

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis im Monat einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 90 Pfg., bei Selbstabholung 80 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.40 M., für 1 Monat 80 Pfg. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

Redaktion:
Leipzig, Tauchaer Straße 19/21.
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig.
Fernsprecher: 18000.

Inserate kosten die 7gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Platzvorschrift 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Belegen von Prospekten ist bei der Gesamtauflage 4.— M., jedes Tausend, bei Zellaufgabe 5.— M. — Schluß der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 19/21, Fernsprecher: 4506 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Tageskalender.

Der Unternehmer des Fernflugs Paris-Berlin, der Flieger Audemars, landete gestern abend in Johannisthal.

Der türkische Minister des Innern ist zurückgetreten.

Die Grenzämpfe zwischen Türken und Montenegro dauern an. Montenegro mobilisiert die Reservekräfte der Artillerie.

Die chinesische Nationalversammlung forderte von der Regierung Rechenschaft über die Hinrichtung der beiden Sankauer Generale.

Der neue Arbeiter.

Leipzig, 20. August.

Unser Londoner Korrespondent schreibt uns: Die moderne, sensationslustige Presse hat neben ihren vielen verderblichen auch ihre relativ guten Seiten: Sie reagiert auf die Tagesereignisse rasch und kräftig. Die Reaktion mag nicht tief und dauernd sein. Dazu ist die Presse eben zu sensationslustig. Aber sie rüttelt auf, sie belebt und manchmal belehrt sie sogar.

Die sensationelle Presse kritisiert nicht. Alles ist gut für sie, was die Aufmerksamkeit des Moments beherzigt. Einmal ist es eine wichtige politische Frage — sagen wir die Kriegsgefahr. Ein andermal ist es ein Eheheideungsstandal unter den oberen Zehntausend, dann wieder ein großer Arbeitskampf, oder auch das Ableben eines Monarchen usw. So ist es dazu gekommen, daß auch die großen Streiks der letzten Jahre dieser Presse viel Stoff zur Erörterung gegeben haben. Bornehmlich war es der König der englischen Sensationspresse, die Daily Mail, der sich auf diesem Gebiet ausgezeichnet hat. Unter anderem veranstaltete sie, was man in England ein „Symposium“ nennt, einen Austausch der Meinungen bekannter und „sachkundiger“ Persönlichkeiten über das Wesen der „sozialen Unruhe“ und die Mittel der Abhilfe dazu, der jetzt in Buchform unter dem Titel: Was der Arbeiter verlangt, herausgegeben worden ist. Die Diskussion wurde von Herrn Wells, dem bekannten sozialphantastischen Romanschriftsteller und radikal-liberal-fabianischen Sozialisten, durch eine Serie von sechs Artikeln eingeleitet und dann von Publizisten wie Frederic Harrison, Norman Angell und Sidney Low, Arbeiterführern wie George Barnes und Vernon Harcourt, Sozialistenführern wie Hyndman und Snowden, Schriftstellern wie Seeborn Rowntree, Conan Doyle und Galsworthy, Aristokraten und Autokraten, wie Lord Hugh Cecil, Graf Grey, Herzog von Marlborough und vielen andern „Sachverständigen“ weitergeponnen. Natürlich enthalten diese Äußerungen viel Laus und Quark; manches aber ist zweifelsohne interessant, einiges sogar belehrend.

Nur wenige unter den Verfassern verstiegen sich dazu, den Ereignissen der letzten Jahre die historische Wichtigkeit

abzupprechen. Vielleicht der einzige, der das tat, war Herr Snowden, der da meinte, auch in der Vergangenheit wären Ausstände und Ausperrungen, die nur deshalb vorkommen, weil die Arbeiterklasse für den politischen Kampf kein Verständnis habe. Anders urteilten die übrigen. Vielleicht sprach auch bei ihnen die einfache Sensationslust mit. Bei andern mag auch die blasse Furcht vor dem Ansturm der Arbeiterklasse eine Rolle gespielt haben. So oder so aber meinten alle, die großen Kämpfe der Transportarbeiter und der Bergleute wären eine Art Menetekel für die bürgerliche Gesellschaft, das zu ignorieren eine Gefahr wäre. Bei der Beurteilung der Ursachen der „Unruhe“ und noch mehr bei der Aufzählung der Heilmittel gingen sie natürlich auseinander. Da meinte einer, die Arbeiter verdienen zu wenig und es müsse Gewinnbeteiligung eingeführt werden. Andre wieder glaubten, die Schuld an dem ganzen Unglück trage das Parlament und daher müsse das Parlament mehr demokratisiert werden. Es ist unmöglich, die einzelnen Meinungen aufzuzählen. Nur bei einer möchten wir uns in diesem Zusammenhange aufhalten, da sie bis jetzt bei der Untersuchung nicht bloß der Arbeiter, sondern der sozialen Bewegungen der letzten Zeit noch nicht zum Ausdruck kam.

Diese Meinung ist die des Herrn Wells. Unter allerlei wertlosem Kram macht er die folgende interessante Bemerkung:

Das erste, das man sich vergegenwärtigen muß, wenn man die Arbeiterfrage begreifen will, ist, daß die gesamte Stimmung unter der Arbeitermasse sich im Verlauf der letzten zwanzig oder dreißig Jahre grundtätig geändert hat. Diese Veränderung ist wesentlich durch die nicht bloß gesteigerte, sondern auch mächtig angeregte Intelligenz der Arbeiter, das heißt durch die Arbeit der Volksschule und der billigen Presse hervorgerufen worden. Die Weltanschauung des Arbeiters ist weit über die Grenzen seiner Werkstatt, seines Bieres und seines Hundes hinausgegangen. Er ist geworden — oder vielmehr er ist erst geworden — durch ein Geschöpf mit Augen (freilich unvollkommenen) und Kritik (freilich hastiger und ungerichter). Der heutige Arbeiter liest, spricht, besitzt allgemeine Ideen und eine Empfindung, daß es so etwas wie eine große Welt gibt. Er steht dem Unternehmer viel näher an Wissen und geistigem Horizont als der Arbeiter vor fünfzig Jahren war. Der Arbeiter stellt viele Dinge in Frage, die sein Vater als „natürlich“ akzeptierte und u. a. beginnt er scharf und mit Nachdruck zu fragen, warum gerade er es ist, von dem man erwartet, daß er arbeiten soll. Er schaut weit über die alten Interessentonsfille zwischen Unternehmern und Arbeitern hinaus. Er kritisiert die guten Absichten des gesamten Systems der regierenden und einflussreichen Leute. — ja, nicht bloß ihre Absichten, sondern auch ihre Fähigkeiten. Dies sind neue Verhältnisse, und die älteren Herren, die sich mit der Kritik beschäftigen unter der Voraussetzung, daß ihre große Erfahrung in der Arbeiterfrage der selbstigen und achtzig Jahre ihnen legt als Richtschnur dienen könne. — diese Herren tragen einfach das Pulver ihrer Verkennung der Dinge in das revolutionäre Fort hinein.

Diese Äußerung scheint uns, wie gesagt, interessant zu sein. Freilich wirft Herr Wells hier zwei verschiedene Dinge zusammen: die allgemeine Zunahme der Bildung und die spezifische Vertiefung des Einbils in die sozialen Verhältnisse. Jene ist wirklich das Ergebnis der Volksschule und der Presse, diese aber ist — um nur von geistigen Einflüssen

zu sprechen — die Frucht der sozialistischen Agitation und Propaganda. Nichtsdestoweniger hat hier Herr Wells auf einen Faktor hingewiesen, der bis jetzt bei der Betrachtung der sozialen Zustände in England vernachlässigt wurde: die allgemeine Intelligenz und Bildung der englischen Arbeiterklasse ist wirklich im letzten Menschenalter mächtig gestiegen und übt einen bedeutenden Einfluß auf ihre Aktionen aus.

In seinem kurzen Beitrag zu der Diskussion spricht Genosse Hyndman von diesem Faktor geringschätzig: „Ich glaube nicht,“ sagt er, „daß die bessere Bildung — im Sinne, wie das Wort gegenwärtig gebraucht wird — mit der steigenden Unruhe etwas zu tun hat. Ich zweifle, ob die Bildung jetzt viel oder überhaupt besser ist, als vor einem Menschenalter. Unsere Schulen sind schlecht, und das Schnitzelwesen ist bald schlimmer als selbst das Nichtlesen.“ Allein uns scheint, Hyndman befindet sich hier in einem Irrtum. Erstens ist die englische Volksschule gar nicht so schlecht. Sie ist, was Wissen und geistige Ausbildung betrifft, viel besser als die Privatschulen für das entsprechende Alter, in denen die Kinder der Bourgeoisie erzogen werden. Sie wird außerdem mit jedem Tage besser. Man vergesse nicht, daß die englische Volksschule erst 40 Jahre alt ist. Sie hat mit nichts angefangen, mußte einen eigenen, nationalen Typ ausbilden und hatte mit einem Kindermaterial — wild, verwahrloht und physisch erschöpft — zu tun, wie wohl keine andre Schule der Welt. Daher mag sie eine lange Zeit sehr schlecht gewesen sein. Unterdessen aber ist eine neue Generation von Kindern und Lehrern herangewachsen, und die Schule ist wirklich eine gute geworden im Vergleich mit den bürgerlichen Schulen für das entsprechende Alter. Andererseits ist es auch übertrieben, daß die Arbeiter nur Schnitzel lesen, wie sie eben die „billige“ Presse vom Schlage der Daily Mail gibt. Worauf beruht denn der kolossale Erfolg der billigen Klassiker Ausgaben, die sich jetzt jeden Tag in Strömen auf den Markt ergießen? Und nicht bloß die schöne Literatur ist es, die Millionen und Abermillionen Leser und Käufer findet. Schöne, kleine, aber keineswegs oberflächliche Bücher, aus dem Gebiete der Naturwissenschaft, der Gesellschaftswissenschaft, der Geschichte, der Literaturgeschichte, der Kunst, der Sprachlehre usw., von den besten Spezialisten verfaßt, werden zurecht in riesigen Mengen zu 1 Schilling hübsch gedruckt, auf ausgezeichnetem Papier, elegant gebunden, herausgegeben und von den Lesermassen durstig aufgefressen. Nicht alle diese Leser sind Arbeiter, aber ohne Zweifel sind unter ihnen auch Hunderttausende Arbeiter zu finden. Ein Menschenalter Schulbildung hat eben seine Wirkung geübt: es sind Lesermassen entstanden, und darunter sind Massen von Arbeitern, die nach Wissen drängen und sich geistig zu entwickeln suchen.

Diesen Faktor darf man nicht außer acht lassen. Zwischen dem Arbeiter vor dreißig Jahren und dem Arbeiter von heute ist wirklich ein Unterschied, und diesen Unterschied hat die Volksschule herbeigeführt. Freilich werden die Aktionen des Arbeiters in letzter Instanz nicht von ideellen Faktoren, sondern von seiner wirtschaftlichen Gesamtstellung bestimmt. Aber das Vermögen, die Zusammenhänge zu begreifen, die Einzelereignisse in der Werkstatt zu verallgemeinern,

Feuilleton.

Das rote Zimmer.

Schilderungen aus dem Künstler- und Schriftstellerverleben.
Von August Strindberg.

40] (Nachdruck verboten.)

— Ich fordere dich auf, den großen Stimmen der Natur zu gehorchen, und nicht der dummen Menschen. Wenn die Menschen euer Benehmen verwerfen, dann ist's Rehd, und die Moral, die sie sich leisten, das ist ihre Bosheit, die eine passende, präventable Form angenommen hat. Hat euch die Natur nicht schon mehrere Jahre zu ihrem großen Fest geladen, das eine Freude der Götter ist, aber ein Entsetzen der Gesellschaft, die fürchtet, Alimente zahlen zu müssen?

— Warum rätst du uns nicht zur Heirat?

— Weil das ganz was andres ist! Man bindet sich nicht fürs Leben, nachdem man einen Abend beisammen gewesen; und es ist nicht gesagt, daß der, der die Luft mitgemacht hat, auch das Leid durchmachen will. Die Ehe ist eine Angelegenheit der Seelen; davon ist hier nicht die Rede. Uebrigens brauche ich auch nicht zu etwas aufzufordern, das doch geschehen wird. Liebt euch in der Jugend, ehe es zu spät wird, liebt euch wie die Vögel, ohne an Wohnungseinrichtung zu denken, oder wie die Blumen der Klasse, die Döcä heißt.

— Du mußt nicht so unehrerbietig von dem Mädchen sprechen. Sie ist gut, unschuldig und beklagenswert, und wer etwas andres zu sagen wagt, der lügt. Hast du unschuldige Augen als ihre gesehen, ist nicht die Wahrheit selbst im Klang ihrer Stimme? Sie ist einer großen und reinen Liebe würdig, nicht solch einer, von der du sprichst; und ich hoffe, es ist das Letzmal, daß du mir solch eine Zu-

mutung stellst. Und das kannst du ihr sagen, ich halte es für das größte Glück und die höchste Ehre, ihr einmal, wenn ich ihrer würdig bin, meine Hand anzubieten.

Falander schüttelte den Kopf so heftig, daß sich die Schlangen ringelten.

— Ihrer würdig? Deine Hand? Was sagst du!

— Dabei bleibe ich.

— Das ist schrecklich! Wenn ich dir sage, daß dieses Mädchen nicht allein aller der Eigenschaften, die du ihr zuerkennst, ermangelt, sondern sogar die entgegengesetzten besitzt, so glaubst du mir nicht, sondern kündigst mir die Freundschaft.

— Ja, das tue ich!

— Die Welt ist also so voll von Lügen, daß man einem Menschen nicht glaubt, wenn er die Wahrheit spricht.

— Wie kann man dir glauben, da du keine Moral hast?

— Da haben wir das Wort wieder! Ist das ein merkwürdiges Wort! Es beantwortet alle Fragen, schneidet alle Erörterungen ab, verteidigt alle Fehler, eigne, aber nicht fremde, schlägt alle Widersacher nieder, spricht sowohl dafür wie dagegen, ganz wie ein Anwalt. Eben hast du mich damit geschlagen, nächstesmal schlage ich dich damit. Lebe wohl, ich muß nach Haus, um drei gebe ich Stunde! Lebe wohl! Glück auf!

Und Rehnholm war allein mit seinem Essen und seinen Betrachtungen.

Als Falander nach Haus kam, zog er Schlafrock und Pantoffel an, als er warte er ganz und gar nicht Besuch. Aber eine heftige Unruhe schien in ihm zu arbeiten, denn er ging im Zimmer auf und ab und blieb dann und wann hinter der Gardine stehen, um ungehört auf die Straße zu blicken. Darauf trat er vor den Spiegel, knöpfte seinen Kragen ab und legte ihn auf den Sofatisch. Nachdem er wieder eine Weile auf und ab gegangen war, nahm er die Photographie

einer Dame aus einer Visitenkartenschale, legte sie unter ein gewaltiges Vergrößerungsglas und betrachtete sie, wie man ein mikroskopisches Präparat betrachtet. Bei dieser Arbeit sah er recht lange.

Da hörte er Schritte auf der Treppe; schnell versteckte er die Photographie, wo er sie hergenommen hatte, sprang auf und setzte sich an den Schreibtisch, der Tür den Rücken kehrend. Er war ins Schreiben vertieft, als ein Klopfen — zwei kurze und leise Doppelschläge — an der Tür zu hören war.

— Herein! rief Falander mit einer Stimme, die nicht einladend klang, sondern eher zu einer Ausweisung pakte.

Herein trat ein junges Mädchen, von kleinem Wuchs, aber mit angenehmen Linien in ihrer Figur; ein feines, ovales Gesicht, von einem Haar umgeben, dessen Farbe von der Sonne gebleicht zu sein schien, denn es hatte nicht dieses entschiedene Blond, das angeboren ist. Die kleine Nase und der feingehackte Mund brachten ein munteres Spiel mit kleinen, schelmischen Kurven hervor, die ihre Form unaufhörlich veränderten, wie die Figuren im Kaseidostop; wenn sie zum Beispiel die Nasenflügel bewegte und der hellrote Anorpel sich wie das Blatt eines Leberblümchens abzeichnete, zogen sich die Lippen auseinander und zeigten die Spitzen von sehr kleinen, geraden Zähnen, die, obgleich es ihre eignen waren, doch zu gerade und zu weiß ausfahen, um Vertrauen einzufößen. Die Augen zogen sich in einem Winkel nach der Nasenwurzel hinauf und fielen dann gegen die Schläfen hinunter; dadurch brachten sie einen beständig bittenden, elegischen Ausdruck hervor, der eine zauberische Disharmonie mit den unteren, schelmischen Partien des Gesichts bildete; die Pupille war unruhig und konnte in einem Augenblick so fein wie die Spitze einer Nähnadel werden, und im nächsten Augenblick aufgesperrt werden und starren wie das Objektiv eines Nachsichters.

(Fortsetzung folgt.)

Aber die Wirkungen der Verhältnisse nachzuwenden — kurz, einen tieferen Einblick in die gesellschaftlichen Erscheinungen zu gewinnen — dieses Vermögen muß erworben werden als Teil des allgemeinen Arbeitsvermögens, und dazu dient eben die Schule. Daher treten wir Sozialdemokraten doch alle für gute Schulen ein, und daher andererseits widersehen wir so hartnäckig unsere Herrschenden einer besseren Schule. In England widerseht sich das Bürgertum 60 Jahre hindurch der Einführung der allgemeinen öffentlichen Schule und dem allgemeinen obligatorischen Unterricht. Es mußte darin endlich nachgeben, weil die auswärtige Konkurrenz und die Verteilung des Wahldrehs an die großen Schichten der arbeitenden Bevölkerung dazu drängten. Aber auch so wollte es sich nur mit dem absoluten Minimum begnügen, und dieses Minimum verquidete es außerdem mit religiösen Dogmen. Die Forderungen des Lebens aber überwand allmählich den Widerstand der herrschenden Klassen, und so ist endlich nach 40 Jahren ein neuer Typ des Arbeiters ausgebildet worden, der nicht mehr, wie früher, nur durch die Elementargewalt des ökonomischen Drucks getrieben, sondern wohl auch vom eigenen und geschulten Bewußtsein in seinem Kampfe um Freiheit und Glück geleitet wird.

12. Verbandstag des Schneiderverbandes.

r. Köln, 16. August.

Flüsterer Verhandlungstag, Abendigung.

In der Abendigung am Freitag wurde das Referat des Kollegen Ströbling über das Reichsgesetz über die Privatbeamtenversicherung entgegengenommen.

Einleitend gibt der Referent ein Bild über die Vorgeschichte dieses neuen Gesetzes in der sozialpolitischen Gesetzgebung. Der Streit der Meinungen um die Frage, wer versicherungspflichtig im Sinne dieses Gesetzes sei, sei bereits entbrannt. Für die Gewerkschaften sei die Frage, wer von ihren Angestellten der Versicherungspflicht unterliegt, von großer Bedeutung. Für die Angestellten in leitender Stellung sei die Frage gelöst, nicht aber ohne weiteres bei den Beitragssatzkriterien und einem Teil der Bureaubeamten. Der Referent ist jedoch der Ansicht, daß auch diese Angestellten der Versicherungspflicht unterliegen, da von einer rein mechanischen Arbeit auch bei diesen Angestellten nicht die Rede sein könnte.

Der Verbandstag beschließt: „Für alle Angestellten des Verbandes, welche nach Inkrafttreten des Versicherungsgesetzes für Angestellte der Versicherungspflicht unterliegen, übernimmt der Verband die Zahlung der vollen Versicherungsprämie unter der Bedingung, daß die Angestellten der Unterstützungvereinigung angehören und die zu dieser Unterstützungseinrichtung zu zahlenden Beiträge aus eigenen Mitteln bestreiten. Angestellte des Verbandes, welche nicht der Versicherungspflicht unterliegen, sind verpflichtet, der Unterstützungvereinigung anzugehören bzw. beizutreten. Die Versicherungsbeiträge werden in voller Höhe vom Verband bezahlt.“

Dann referierte der Vorsitzende Stühmer über den internationalen Sozialkongress im Jahre 1913. Gleichzeitig soll im selben Jahr in Wien der internationale Schneiderkongress, der eigentlich bereits in diesem Jahre hätte stattfinden müssen, abgehalten werden. Durch Jura werden die Kollegen Stühmer und Sabath als Delegierte für beide Kongresse, durch Stimmzettel Kunze, Berlin und Sulz, Köln für den Schneiderkongress gewählt.

19. Jahresversammlung des Hauptverbandes deutscher Ortskrankenkassen.

k. Köln, den 18. August 1912.

(Vorversammlung.)

Der Hauptverband deutscher Ortskrankenkassen, der morgen im Städtischen „Girgenich“ zu Köln seine Verhandlungen beginnt, hielt bereits heute abend in demselben Lokale seine konstituierende Vorversammlung ab. Dem Verbands gehören 411 Ortskrankenkassen an, von denen 380 mit einer Mitgliederzahl von 4.133.780 durch weit über 800 Delegierte auf der diesjährigen Jahresversammlung vertreten sind. Der Verbandsvorsitzende Frähdorf, Dresden eröffnet die Versammlung mit einer Begrüßung der Delegierten und der Mitteilung, daß es sich für die Vorversammlung nur um die Konstituierung, Festsetzung der Tagesordnung und Entgegennahme von geschäftlichen Mitteilungen handelt. Die vom Verbandsvorsitzenden vorgeschlagenen Maßnahmen werden debattiert angenommen. Es erfolgt dann die Konstituierung der Versammlung. Außer dem Verbandsvorsitzenden Frähdorf, der auf Grund der Satzungen als Vorsitzender fungiert, werden noch als Vorsitzende mit gleichen Rechten Joller, Köln und Wittl, München bestimmt. Als Schriftführer werden Preuß, Hamburg, Hoch, Karlsruhe, Heider, Magdeburg und Stahl, Berlin gewählt. Damit hat sich die Jahresversammlung konstituiert. Die vorliegende Tagesordnung wird gleichfalls angenommen. Sie lautet: 1. Bericht der geschäftsführenden Kasse. 2. Vortrag über: Gewerkschaften und Reichsversicherungsordnung (Prof. Dr. med. H. Bauer, Frankfurt a. M.). 3. Einhebung der Beiträge für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung durch die Krankenkassen (Prof. Dr. F. H. Weimar). 4. Das Verhältnis der Krankenkassen zu den Ärzten (Prof. Dr. A. Köhler). 5. Das Verhältnis der Krankenkassen zu den Apotheken (Prof. Dr. Stalter, Charlottenburg). 6. Zentralisation der Krankenkassen (Prof. Dr. A. Magdeburg). 7. Das Versicherungsgesetz für Angestellte (Prof. Dr. J. W. W. Müller, Frankfurt a. M.). 8. Das Dienstverhältnis und die Dienstordnung der Angestellten der Krankenkassen (Prof. Dr. F. Frankfurt a. M.). 9. Praktische Verwaltungsfragen. Nach Entgegennahme einiger geschäftlicher Mitteilungen sind damit die Aufgaben der Vorversammlung erledigt.

Gewerkschaftsbewegung.

München-Grabbacher „Christen“ als Agitatoren für Unternehmerorganisationen.

Auch den „Christen“ steigt die rote Flut am Hals hinauf, weshalb sie die verzweifeltsten Sprünge riskieren, ihr zu entkommen. So behandelt die in München-Grabbach erscheinende Westdeutsche Landeszeitung in einem Artikel: Die Organisation der deutschen Arbeiter, den Stand der Unternehmer-, Angestellten- und Arbeiterorganisationen Deutschlands, in dem auf eine Bemerkung des Korrespondenzblattes der Generalkommission Bezug genommen wird, daß die Praxis der Tarifverträge zur Vereinfachung und Vereinheitlichung der Arbeiterorganisationen in Deutschland führen werde. Davon anknapfend meint das München-Grabbacher Papier, daß damit aufs neue die Ausschaltung der nichtfreien Gewerkschaften und die Eroberung des Arbeitsmarktes für die Sozialdemokratie proklamiert sei. Gegen diese vermeintliche Gefahr rufft das Blatt die Unternehmerorganisation zur Hilfe; es schreibt:

Diesen Monopolisierungsbestrebungen gegenüber gilt es, die Arbeiterorganisationen zu stärken, namentlich sollten sich die kleineren und mittleren Arbeitgeber mehr und mehr den Arbeitgeberverbänden anschließen. Das zweite Mittel, die sozialdemokratischen Monopolisierungsabsichten zu durchkreuzen, ist die Stärkung vor allem der christlich-nationalen Arbeiterbewegung und zwar in dem Maße, daß sie bei den Tarifverträgen seitens der Sozialdemokratie einfach nicht mehr berücksichtigt werden kann. Nur durch die Bewußt- und nach jeder Richtung hin durchgeführte Anwendung

dießer beiden Mittel wird es gelingen, dem sozialdemokratischen Terrorismus im deutschen Wirtschaftsleben ein Paroli zu bieten und die deutsche Volkswirtschaft vor den zweifelhaften Experimentierkünsteln und politischen Aspirationen (Waffenstreik) der Sozialdemokratie und ihrer Gewerkschaftsbewegung zu bewahren.

Scharfmacher und „Christen“ Arm in Arm! Ein liebliches Bild, und doch kein neues. Ihrem innersten Wesen nach sind die braven Christen ja nichts anderes — und sollten nie etwas anderes sein — als getreue Stützen des Ausbeuterturns gegen den „Unsturz“, das heißt gegen die aufstrebende Arbeiterklasse. Wenn sie ihre innige Zusammengehörigkeit jetzt auch so offen dokumentieren, kann es uns nur recht sein.

Leipzig und Umgebung.

Arbeiterfreundliche Fleischermesse.

Arbeiter, namentlich sozialdemokratische, scheinen dem Fleischermeister Kleppel, Karlstraße 4, schwer im Magen zu liegen. Nachdem Herr Kleppel nämlich erfahren hatte, daß seine Gefellen auch dem verhassten Zentralverband der Fleischer angehören, schrieb er an: „Psst, Sie sind Sozialdemokrat? Sie können gleich gehen! Wir sind noch hier im Hause!“ — Doch als der Gefelle erst fragte, wie es denn mit der Entschädigung stehe, da konnte er erst noch seine Rindlung abarbeiten. Die Fleischermeister befolgen also doch nicht so ohne weiteres das Gebot der Innung, die Gefellen ohne Rindlung sofort zu entlassen. Da Herr Kleppel jedoch auch Lieferant für die Arbeiterkassen ist und auch noch an Arbeiterkassen liefert, dürfte es nicht schwer fallen, ihm klar zu machen, was das „Psst“ über Sozialdemokraten zu bedeuten hat.

Auch vom dem Hoflieferanten Häbner, Grimmlische Straße, wurden die Gefellen veranlaßt, aus der Organisation auszutreten. Dieser Herr hatte der Innung noch mitgeteilt, wer von seinen Gefellen dem Verbands angehört. Infolgedessen wurden der Entlassene und noch weitere Verbandsmitglieder vom dem Sprechmeister der Innung aufgefordert, das Lokal zu verlassen, weil sie Verbandsmitglieder seien. Der Innungsarbeitenachweis hat somit aufgehört, der Arbeitsnachweis für das Fleischerhandwerk zu sein, er ist nur für Gebe da.

Zentralverband der Fleischer und Berufsgenossen Deutschlands.

Deutsches Reich.

Streik in der Kartonnagenindustrie in Annaberg-Buchholz-Schma.

Am Sonnabend den 17. August legten in der Mehrzahl der Betriebe die Kartonnagenarbeiter gemauert die Arbeit nieder, weil die Fabrikanten trotz mehrmaliger Verhandlungen den Anforderungen keine zufriedenstellenden Zugeständnisse machten. Die Fabrikanten wollen wie im Jahre 1907 auf die schlechtesten Muster eine entsprechende Erhöhung eintreten lassen. Die Akkordearbeiter haben aber 1907 mit diesem Versprechen so schlechte Erfahrungen gemacht, daß sie diesmal darauf nicht eingehen wollen, sie verlangen eine prozentuale Erhöhung der Löhne oder Garantielöhne. Bemerkenswert sei, daß die Ausarbeitung eines Akkordtarifs bei den Tausenden von Mustern auf sehr große Schwierigkeiten stößt. Die Löhne der Akkordearbeiter sind weit schlechter als die der im Lohn beschäftigten, sie betragen zum Teil unter 20 Mk. pro Woche. Daß die Löhne zu niedrig sind, sehen schließlich auch die Fabrikanten ein. Um sie höher erscheinen zu lassen, verließen die Unternehmer auf einen sonderbaren Berechnungsmodus: sie berechnen die jährlichen Arbeitstage, dividieren sie durch 8, bekommen dann 48 Wochen heraus und schließlich Löhne von 22 Mk., und mehr, wobei noch die circa 100 Ueberstunden eingerechnet sind, während das Jahr zu 52 Wochen gerechnet nur 20,08 Mk. herauskommen.

Einige Betriebe haben Piktalen in Oberwiesental, auf die sich der Streik ausbreiten wird, weil dort den Arbeitern zugewiesene Streikarbeit von diesen abgelehnt werden wird. Bezug von Kartonnagenarbeitern ist zu vermeiden.

Lohnbewegungen in der Brauindustrie.

Mit dem Verein der Brauereien von Chemnitz und Umgebung wurde ein neuer Tarif auf vier Jahre abgeschlossen. Die wichtigsten Erfolge sind: Verkürzung der Arbeitszeit auf neun Stunden, in den Kleinbetrieben im Sommerhalbjahr auf 9½ Stunden, Regelung der Arbeitszeit des Fahrpersonals, Lohnzulagen von 1 Mk. bis 2,50 Mk. pro Woche; teilweise, sind noch weitere Lohnzulagen vorgesehen. In Betracht kommen bei dieser Lohnbewegung 19 Betriebe und 590 Personen. Weiter wurde die Lohnbewegung in Halle und Umgebung beendet. Durch den dann abgeschlossenen Tarifvertrag wurde eine Arbeitszeitverkürzung um eine halbe Stunde pro Tag erreicht, Lohnerhöhungen von 1 bis 3 Mk. pro Woche, bessere Bezahlung der Ueberstunden und der Sonntagsarbeit, volle Bezahlung für Bierausfahrten an Sonntagen, Verbesserung des Urlaubs usw. In Betracht kommen 8 Betriebe mit 440 Personen. In Freiberg i. S. endete die eingeleitete Lohnbewegung mit einem Tarifabschluss mit den beiden Brauereien. Erreicht wurden Lohnerhöhungen von 1,75 bis 4 Mk. pro Woche, Arbeitszeitverkürzung von einer Viertel-, einer halben und einer ganzen Stunde pro Tag, Urlaub bis zu sechs Arbeitstagen ohne Lohnabzug, Entschädigung bei nicht getrunkenen Freibieren und noch mehrere Verbesserungen. Einen erfolgreichen Streik hatten nach dreitägiger Dauer die Mälzerarbeiter bei der Großbrauerei Brenne in Lina geführt. Der auf drei Jahre abgeschlossene Vertrag bringt unter anderem Lohnerhöhungen von 1,20 Mk. bis 3 Mk. pro Woche. Sämtliche Streikenden wurden sofort wieder eingestellt.

Die Berliner Holzbildhauer beschäftigten sich in zwei Versammlungen, deren letzte am Freitag stattfand, mit der Frage, in welcher Weise die zurzeit herrschende sehr günstige Konjunktur im Interesse der Kollegen ausgenutzt werden könne. Die Meinungen der Redner waren geteilt. Die einen wünschten, daß eine Lohnerhöhung erreicht werde, während die andern eine Verkürzung der Arbeitszeit für notwendig hielten. Schließlich wurde ein Antrag angenommen, welcher beflagt, daß weitere Schritte zur Erringung des Achtstundentages getan werden sollen. Diese Forderung soll nunmehr propagiert werden.

Lohnbewegung der Mälzer. Die im Transportarbeiterverband, Mitglied der Binnenschiffer und Mälzer, organisierten Mälzer stehen in einer Lohnbewegung. Sie fordern eine Erhöhung der Löhne um durchschnittlich 4 Mk. pro Woche, Regelung der Arbeitszeit auf den Stoppelplätzen und auf der Fahrt, Herabminderung der festgesetzten Fahrtbauer um einen Tag sowie die Innehaltung der strompolizeilichen Vorschriften während der Fahrt.

Ausland.

Das Resultat des französischen Seemannsstreiks.

Nach 55 Tagen hartem Widerstande haben die Seekräfte der Westküste die Arbeitsaufnahme beschließen müssen, nachdem auch die Entsendung einer großen Delegation zu den Ministern nichts fruchtete. Nur in Marseille geht der Kampf weiter.

Generalstreik in Rom.

Rom, 19. August. Heute nachmittags 3 Uhr ist der Generalstreik in Rom ausgebrochen als Protest gegen die Reorganisation des Hospitalkommissariats durch einen königlichen Kommissär. Die Abendblätter erschienen bereits gegen 4 Uhr nachmittags, um den Szenerien die Teilnahme an dem allgemeinen Demonstrationszug durch die Stadt zu gestalten.

Organisation der Wäschfrauen in Oesterreich. In Oesterreich besteht seit Jahren eine Organisation der Wäschfrauen, Arbeiterinnen usw. In Wien und den größeren Städten der Provinzen hat sie ihre Abteilungen. Die Vereinigung umfaßt 1400 Mitglieder. Sie hat als Fachorganisation schwer zu kämpfen und wird deshalb jetzt im Verein mit der Dienstbotenorganisation ein gemeinschaftliches Blatt herausgeben.

Aus der Umgebung.

Eine Entgleisung der Eisenburger Zeitung.

Das Eisenburger Reichsoverbandsblattchen, die Eisenburger Zeitung, die noch von der Auslieferung im Frühjahr her wegen ihrer skrupellosen Beschimpfung der organisierten Arbeiterklasse in der Öffentlichkeit Ansehen steht, ist einmal aus der Rolle gefallen. Fast unangesehen, und ganz besonders während der letzten Wahlkampagne, versuchte das „edle“ Organ den Nachweis zu erbringen, daß die sozialdemokratischen Forderungen ganz sinnlos und in Deutschland ganz überflüssig seien, da hier alles am besten bestellt sei. In der Hand des Reichsoverbandsmaterials wurde dem gläubigen Leser vorgelesen, daß in der Sozialreform in Deutschland absolut nichts mehr zu tun sei, daß eher zu viel als zu wenig getan worden sei. Und nun passiert es dem Redakteur in einem unbewachten Augenblick, daß er einen Artikel aufnimmt, der all das zu Schanden macht, was das Blattchen seinen Lesern täglich als lauterer Wahrheit servierte.

In einem Artikel in der Sonntagsnummer, „Nationales Selbstvertrauen“, wird auseinandergesetzt, daß man in Deutschland keine Ursache habe, sich wegen des Geburtenrückgangs Sorge zu machen, da man diesem Uebelstand abhelfen könne durch — gesteigerte Sozialreform. Ja noch mehr. Es wird entgegen den sonstigen Behauptungen der Nachweis erbracht, daß Deutschland auf dem Gebiete der Sozialreform nicht allenthalben an der Spitze der Nationen steht.

„Was hier erreichbar ist, lehrt uns England, wo auf 10 000 Einwohner jährlich nur 145 Todesfälle kommen — in Deutschland 1711 — lehrt uns die Niederlande und Schweden mit nur 137 Todesfällen, Norwegen mit 135 und Dänemark mit 133. Das diese germanischen Völker in Erweiterung der Lebensgrenzen geleistet haben, kann für uns Deutsche nicht unerreichbar sein.“ Weiter heißt es:

„Indessen ist der Kampf gegen die Sterbeziffern nur die eine Seite der Möglichkeiten weiteren Volkswachstums. Die andere Seite heißt: Schaffung besserer Lebensverhältnisse für das nachwachsende Geschlecht. Wieviel ist in dieser Hinsicht noch zu erreichen! Nicht der langsame Geburtenrückgang, sondern die Ungunst der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse, das großstädtische Wohnungsseind, die moderne Erwerbstätigkeit sind die schlimmsten Feinde unserer wachsenden Volkskraft.“

Und schließlich wird auch ein Weg zum Besseren gezeigt: „Hygienische Aufklärung, gesteigerte Sozialreform, verschärfte Wohnungsreform, umfassende gesetzliche und private Fürsorgetätigkeit und — last not least — fortschreitende Volksbildung. Das sind die großen Mittel im Kampf um das Volkswachstum und damit um die nationale Zukunft Deutschlands.“

Das wird aber den kleinen Kläffern des Reichsoverbands in Eisenburg nicht abfallen, mit der größten Beharrlichkeit alle „die großen Mittel im Kampfe um die nationale Zukunft Deutschlands“ wieder in Grund und Boden zu verdonnern, genau so, wie er das bisher getan hat. Auf das Kommando seiner Auftraggeber wird er sofort einschwenken und mit der größten Sicherheit den Nachweis bringen, daß Schulreform und Volksbildung die ärgsten Hindernisse für die nationale Zukunft Deutschlands seien, weil sie die „sozialdemokratische Verheugung“ fördern. Den etwas schwermütigen Lesern der Eisenburger Zeitung wird das kaum groß auffallen. Die Eisenburger Arbeiterklasse aber weiß, wie sie den „unparteiischen Anzeiger für Stadt und Land“ einzuschlagen hat.

Tausa. In der Stadtgemeinderatsitzung am 16. August gab der Rat bekannt, daß er eine Polizeiverordnung erlassen hat, in der das Fußballspielen auf öffentlichen Plätzen und Straßen bei Strafe verboten ist; ferner, daß der Polizeikommissar Schneider als stellvertretender Vorsitzender in dem zu errichtenden Versicherungsausschuss zugelassen wurde. Als Beratunggegenstand stand das oft angekündigte Mißregulativ auf der Tagesordnung. Es wurde in der vorliegenden Sitzung einstimmig angenommen mit der Aufforderung an den Rat, daß die Unternehmungen in möglichst kurzen Zwischenräumen erfolgen. Es sind darin Bestimmungen enthalten, die die Unternehmung der Butter nach Gewicht und Qualität regeln. In der hierauf folgenden öffentlichen Sitzung wurde der Pachtzins, nachdem sich alle Pächter mit Ausnahme von drei für Einführung der Wasserleitung in die Gärten im Friedrighsried erklärt haben, auf 8 Pfg. pro Quadratmeter für die ersten sechs Jahre festgelegt. Die Vermietung einer Wohnung im Hause der Kleinrentenverwaltung wurde auf mehrseitigen Wunsch und wegen Bedenken gegen die betreffenden Mieter rückgängig gemacht. Eine Kaufsache wurde wegen zu hoher Forderungen abgelehnt. Die Einweihung des neuen Bürgermeisters erfolgt am 2. oder 3. September. Der Rat schlägt vor, die Fester in der Weise zu veranstalten, daß nach der Einweihung im Rathaus ein Festmahl oder ein Frühstück im Schützenhaus stattfindet. Die Kosten fallen natürlich der Stadtkasse zur Last. Unsere Genossen wendeten sich dagegen. Sie halten sich nicht für berechtigt, auf Kosten der Steuerzahler Feste zu veranstalten, zumal das letzte derartige Fest bei Gelegenheit der Einführung der revidierten Städteordnung circa 500 Mk. kostete. Auf Antrag unserer Genossen erfolgt getrennte Abstimmung, erstens darüber, ob der Sitzungslokal entsprechend dekoriert wird, zweitens über die Fester im Schützenhaus. Ersteres wurde einstimmig angenommen, letzteres gegen die vier Stimmen unserer Genossen.

Dehs. Gemeinderatsitzung vom 18. August. Der Gemeindeverband zur Errichtung einer höheren Schule für die südlichen Vororte hat die Vertätigung durch die Amtshauptmannschaft gefunden. — Die Landesrentenkasse teilt mit, daß sie von einer Versicherung der Gemeindebeamten im Leipziger Gemeindeversicherungsverband vorläufig absehe, da Verhandlungen zwischen beiden Verbänden über die Beitragsart in die Wege geleitet seien. — Durch das hygienische Institut hat eine Untersuchung des Wassers aus der Wasserleitung stattgefunden. Danach ist das Wasser nicht nur frei von Eisen, es wird nach dem Gutachten überhaupt als ein vorzügliches Wirtschaftswasser bezeichnet. — Die Gemeinde Gauß fragte an, ob und unter welchen Bedingungen Gauß nach Ablauf seines Vertrags am 31. Dezember 1914 Wasser von Dehs erhalten könnte. Diese Angelegenheit wurde dem Ausschuss zur Vorberatung überwiesen, der sich auch mit dem Stande des Wasserwerks nach Einführung der Wasserleitungen sowie mit einer Eingabe des Gemeindefunktionärs Schuster hierzu zu beschäftigen hat. Unserer Meinung nach kann der Ausschuss nur eine Befriedigung aussprechen über das Resultat nach Einführung der Wasserleitungen. Nicht nur, daß eine Gesundung der Wasserwerkstoffe eintreten wird, es ist auch eine große Ungerechtigkeit beseitigt worden. Darauf haben wir des öfteren hingewiesen, daß die Dehscher Pauschalberechnung die Reichen, insbesondere die Altkatholikentante, auf Kosten der Mieter resp. Mietwirtschafter und nun das Resultat? Drei Fünftel Grundstücksbesitzer müssen jetzt weniger Wasserzins bezahlen, hingegen zwei Fünftel mehr, sogar bedeutend mehr; 3. D. früher 75 Mk. Pauschale pro Vierteljahr, jetzt im ersten Vierteljahr 210 Mk. Ist dieses ja auch der schlimmste Fall, so beweist er, wie recht wir mit der Bekämpfung der Dehscher Pauschalberechnung hatten. Trotz dieses vorausgehenden Resultats sind einige Grundstücksbesitzer ihrer Gepflogenheit treu geblieben,

se haben gleich bei Einführung von Wasserzählern sich an ihren Metern durch Erheben von Wassergeld und Mietssteigerung beteiligt. — Da das Beamtenwohnhaus der Ueberlandzentrale fertig ist, wurde beschloffen, die Straße III in einen befahreren Zustand zu bringen. Zum Anknüpfen an den Dichter Wlf. Rabe wurde die Straße III Wilhelm-Rabe-Straße genannt. — Die auf Grund eines früheren Beschlusses zugesagte teilweise Uebernahme der Verzinsung bei Einführung der Gasleitung in Straßen, die noch nicht zu einem Drittel bebaut sind, wurde auch bei der Ueberlandzentrale übernommen. — Der westliche Bebauungsplan hatte Widerspruch durch die Stadt Leipzig gefunden. Nun ist Leipzig bereit, diesen Widerspruch zurückzugeben, wenn Deutscher Leipzig das Mitbestimmungsrecht über die Herstellung des Fußweges an der Aoburger Straße einräumt. Damit ist der Gemeinderat einverstanden; nicht jedoch, wenn unterdes der Streit über die Zugehörigkeit dieses Fußweges zugunsten von Deutscher ausgefallen sein sollte. Weiter verlangt Leipzig, daß auch die Besitzer unbauter Grundstücke bei Herstellung der Fußwege sofort beitragspflichtig werden sollen, nicht erst, wenn die Grundstücke bebaut sind. Durch einen s. Nachtrag zur Ortsbauordnung soll dem nachgegeben werden, nicht nur für die Anlage an der Aoburger Straße, sondern über den ganzen Ort mit rückwirkender Kraft. — Dem Gesuch des Dr. Georgi um Verpflanzung als stellvertretender wissenschaftlicher Kreisbesuchter wurde stattgegeben. — Der Verlegung elektrischer Kabel in der König-Albert-Straße und Wilhelm-Rabe-Straße zwecks Anschluß an das Verwaltungsgebäude der Ueberlandzentrale wurde zugestimmt. — Die Ueberwachung der Auslösung von der Sparkasse eingekaufter Wertpapiere des Allgemeinen Kreditanstalt zu einem noch zu vereinbarenden Preis abzugeben. — Der interimsförmigen Herstellung des Fußweges zwischen König-Albert- und Danzigerstraße mit einem Kostenaufwand von ca. 300 Mk. wurde zugestimmt. — Die Anstellung der Gemeinde-Krankenspielerinnen soll am 1. Oktober geschehen und in einigen Zeitungen ausgeschrieben werden. — Ferner wurden verschiedene Armenzinsen, Steuererlässe, Grundsteuer- und Besitzwechselabgabenbeschreibungen erledigt.

Stahmeln. Gemeindeangelegenheiten. In der letzten Mittheilungsverammlung des Ortsvereins berichteten die Gemeindevorstände, die Genossen Brühlung und Jwoch, in ausführlicher Weise über die letzten Gemeindevorstände. Aus dem Bericht ist hervorzuheben, daß der Gemeinderat jetzt viel Verlaßbares nachzuholen hat. Hätte der Gemeinderat unter der früheren Leitung etwas weitblickender gearbeitet, so würde jetzt nicht alles zusammenkommen und die Gemeinde hätte an Kosten gespart. Es sind in kurzer Zeit Schulen und Klavanlagen gebaut worden; der Straßenbau ist im Projekt fast ausgeführt. Ferner sind zwei Wohnhäuser mit je sechs Logis auf Rechnung der Gemeinde im Bau begriffen; ebenso ein neues Armenhaus. Von bestimmter Seite wird aber verlangt, dem Gemeinderat und speziell seinem Vorstand sonstige Hindernisse in den Weg zu legen. So wollte der Ortsbesitzer Mauer gegen das Hausprojekt Beschwerde einlegen. Er begründete das damit, daß die Schule überlastet würde und zu viel fremdes Volk in den Ort käme. Daß er es gerade ist, der Polen heranzieht und die Gemeinde für seine Leute weiden ausgeben läßt, scheint er vergessen zu haben. Auch wurden von Mauer dem Gemeinderat Hindernisse in den Weg gelegt bei Durchführung der Schenkung unter seinem Wege. Er verlangt eine Entschädigung von 250 Mk. Auch der frühere Gemeindevorstand und jetzige Gemeindevorstand fördert die Interessen der Gemeinde auf recht eigenwillige Art. Er gibt in öffentlichen Lokalen Beschüsse preis, die er selbst mitgesetzt hat und sucht einen Teil der Gemeindevorstände, speziell den Gemeindevorstand, in ein schlechtes Licht zu stellen. Das Gemeindevorstandsmitglied Schwabe ist ihm deshalb schon einmal in einem öffentlichen Lokale in der schärfsten Weise entgegengetreten. Von einem Mitgliede des Finanzausschusses wurde der Antrag gestellt, gegen Mauer das Disziplinarverfahren einzuleiten. Nach einer Erklärung Mauer's wurde der Antrag wieder zurückgezogen. Damit ist der Kampf der Reaktionen gegen jeden gefundenes Fortschritt in der Gemeinde aber keineswegs beendet. Und die Ausrufung: „Wenn er (nämlich der Gemeindevorstand) heute nicht auf sechs Jahre gewählt wäre, morgen wählen wir ihn nicht“, zeigt ebenfalls, wie verhaßt bei gewissen Herren jeder ist, der es wagt, zur Beseitigung des alten Schandensystem's beizutragen.

Modelwitz. Zu dem Kampfe mit Wilderern in den Pöpliger Waldungen wird noch gemeldet, daß außer dem verurteilten Täter Teufsch Inapfischen auch der Hingelehrer Emil Kunze in Modelwitz unter dem Verdachte der Mittäterschaft verhaftet worden ist. Auch ein Bruder des verhafteten Teufsch ist wegen Kollisionsgefahr in Verwahrung genommen worden.

Aus der Partei.

Begen Bescheidung eines Arbeitwilligen

wurde der verantwortliche Redakteur der Königsberger Volkszeitung zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt. Während des Strafverfahrens teilte das Blatt über einen arbeitwilligen Schaffner mit, daß er mit einem Jahre Gefängnis vorbestraft sei. Die Tatsache war nicht zu bestreiten, aber das Gericht sah darin die Bescheidung, daß dem Arbeitwilligen die Strafe öffentlich vorgehalten wurde.

Bericht des Landesvorstandes der Partei in Baden.

Der Landesvorstand der badischen Parteiorganisation veröffentlicht seinen Bericht für den am 24. und 25. August in Offenbach stattfindenden Parteitag, der ein total unbefriedigendes Bild zeigt. Die Zahl der Mitglieder hat im Berichtsjahr von 208 auf 228, die Zahl der Mitglieder von 17 245 männlichen und 1437 weiblichen auf 19 135 und 1808. Die Mitgliederzunahme entfällt fast ausschließlich auf den Mannheimer Wahlkreis und auf Mittelbaden; in den Landbezirken sind Fortschritte nicht zu verzeichnen.

Zur Vertreibung der Agitation bei der Reichstags- und bei den Gemeindevorstandswahlen wurden im Lande 1200 Versammlungen abgehalten und 1 815 500 Flugblätter verbreitet. Außerdem wurden noch für die Agitation unter den Frauen 65 000 Flugblätter verbreitet und 130 Versammlungen abgehalten. Bei der Reichstagswahl gewann die Partei wohl 24 000 Stimmen (insgesamt 117 000), sie bildete aber die Mandate in Pforzheim und Karlsruhe ein. Bei den Gemeindevorstandswahlen waren der Partei wesentliche Erfolge beschieden. Auf badischen Gemeindevorständen sind augenblicklich 1888 Parteigenossen tätig. Die Zahl der in Landgemeinden tätigen Parteigenossen beläuft sich auf 1378 und die der Gemeinderäte auf 123. In den Städten fungieren als Stadtverordnete 301 Genossen und 38 als Stadträte. Fünf Genossen sind als Landbürgermeister tätig und vier Genossen als Mitglieder von Bürgerausschüssen.

Die Tätigkeit der drei von der Landeskommission unterhaltenen Sekretariate befriedigt den Landesvorstand nicht. Die dafür aufzuwendenden Kosten stehen nicht im Einklang mit den minimalen Erfolgen. Er regt an, das Sekretariat für Mittelbaden als Kreissekretariat von Pforzheim und Karlsruhe zu übernehmen und dasselbe für Oberbaden auszuheben. Dafür will er den Wahlkreisvorstände mehr Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Die Parteipresse berichtet über gute Erfolge. Das jüngste Organ Badens, die Volksmacht in Freiburg, hat sich bereits in den ersten acht Monaten ihres Bestehens gut entwickelt. Der Einführung des Jahresheft-Wochenbeitrages für die gesamten badischen Parteiverbände haben sich Schwierigkeiten nicht in den Weg gestellt. Die Landeskommission schließt mit einer Entnahme von 77 618.57 Mark ab, darunter befindet sich ein Zuschuß des Parteivorstandes in Höhe von 30 000 Mk. für die Reichstagswahlagitation.

Die türkische Krise.

Bewirrung.

Das Ultimatum, das die Regierung den aufständischen Albanesen gestellt hat — Räumung Köprülüs — steht dicht vor dem Ablauf. Trotz aller Zugeständnisse, die die Regierung den Albanesen gemacht hat, scheint es doch noch wieder zum inneren Krieg kommen zu sollen. In diesem kritischen Moment, der durch die Fortdauer der blutigen Grenzkonflikte mit Montenegro verschärft wird, tritt der Minister des Innern wegen Meinungsverschiedenheiten mit seinen Kollegen zurück. Er will, wie die Offiziere der Liga, die sich trotz des Verbots politischer Betätigung auch wieder rühren, schärferes Vorgehen gegen die Jungtürken: Der Parteitakt wird in wilder Form entbrannt, dem Minister Hilmi Pascha wird Begünstigung der Jungtürken vorgeworfen — kurz, während die Gefahr des Bürgerkrieges wächst, ist die Regierung durch Spaltung fast gelähmt.

Die Nachrichten lauten:

Konstantinopel, 19. August. Es bestätigt sich, daß der Minister des Innern, Damaad Scherif, infolge von Meinungsverschiedenheiten im Kabinett wegen der Erlegung einiger jungtürkischer Wais seine Demission gegeben hat. Der Justizminister Hussein Hilmi hatte sich gegen die Erlegung erklärt. Die Mitglieder der Entente liberale machen Hilmi den Vorwurf, daß er sich in außerhalb seines Ressorts liegende Angelegenheiten einmischt und Verhandlungen über ein Einvernehmen zwischen den griechischen Jungtürken und der Regierung führe. Das Blatt Menkar sagt, die öffentliche Meinung sei gegen Hilmi erregt, weil er die Jungtürken über alle Beschlüsse des Ministerrats informiere und durch Vermittlung Dschavid Paschas Aufträge des Komitees entgegennehme.

Konstantinopel, 20. August. In der vergangenen Nacht fand auf der Pforte ein außerordentlicher Ministerrat statt, der sich mit der Kabinettsfrage, den albanesischen Angelegenheiten und der montenegrinischen Frage befaßte. — Der ehemalige Kriegsminister Salih Pascha ist erneut zum Kriegsminister ernannt worden. Der Plan, Rashid Bey zum Minister des Innern zu ernennen, ist aufgegeben worden. Nunmehr gilt die Ernennung des ehemaligen Wali von Janina, des Albanesen Ali Riza Bey, zum Minister des Innern als sicher.

Konstantinopel, 19. August. Gestern sollte in Iestüß eine Besprechung zwischen dem Chef der Albanesen und Ibrahim Pascha stattfinden. Als die Albanesenführer in Begleitung von 300 bewaffneten Albanesen erschienen, forderte Ibrahim Pascha, daß die Waffen entfernt würden. Die Albanesenführer zogen hierauf resigniert ab. Es heißt, daß Besorgnisse gehegt werden, die Albanesen könnten die Waffendepots plündern. Diese sind von starken Truppenabteilungen bewacht. Die Banken und die Handelshäuser haben den Geschäftverkehr eingestellt. Truppen bewachen alle bedeutenden Punkte der Stadt. Auf den umliegenden Höhen sind Geschütze postiert. Es heißt, daß die Albanesenführer gespalten seien. Haffan Bey soll die Mächtige der Albanesen aus Iestüß wünschen, während Riza Bey die Verteilung der Waffen unter die Albanesen verlangt, widrigenfalls er die Waffendepots werde plündern lassen.

Saloniki, 19. August. Fortgesetzt treffen frische türkische Truppen hier ein, die die Bestimmungen, sofort nach Köprülü weiterzumarschieren. Insgesamt sind bisher 12 Bataillone Infanterie und 8 Batterien Artillerie auf dem Wege nach Köprülü. Sollten die Arnanen sich nicht zurückziehen, so ist ein Kampf in den nächsten Stunden wahrscheinlich.

Cetinje, 19. August. Im Bezirk Beran ist seit gestern ein heftiger Kampf zwischen türkischen Truppen und montenegrinischer Militär im Gange. Während des ganzen Grenzstreifens ist starker Kanonenbeschuss vernehmbar. Einzelheiten fehlen noch. Der Donner der Geschütze dauerte den ganzen Tag an.

Konstantinopel, 19. August. Die Pforte erfährt, daß Montenegro die Reservisten der Artillerie mobilisiert, und hat militärische Maßnahmen angeordnet, um einem plötzlichen Angriff vorzubeugen.

Von Nah und Fern.

Der Fernflug Paris-Berlin.

Hannover, 19. August. Der Flieger Audemars war infolge von Benzin- und Oelmangel gezwungen, hinter der Stadt Hannover an der Rasselers Bahnstrecke niederzugehen und ist um 1 Uhr 21 Min. wieder aufgestiegen. Nach einer größeren Schleisensahrt über dem Gelände der Bunt schlug er die Richtung nach Wehrte ein. Er beabsichtigt, längs der Bahnstrecke über Stendal weiterzuziehen.

Johannishof, 19. August. Der Flieger Audemars, der in Döberitz eine Zwischenlandung vorgenommen hatte und um 6 Uhr 25 Min. von dort weitergeflogen war, ist um 6 Uhr 48 Min. über dem hiesigen Flugplatz erschienen und um 8 Uhr 50 Min. auf dem alten Startplatz gelandet.

Berlin, 20. August. Audemars hat zu seiner Fahrt rund 38 Stunden gebraucht, was bei den wenig günstigen Wetterverhältnissen als eine recht gute Leistung erscheint. Der Flieger erzählte: „Schon hinter Paris hatte ich mit so heftigem Wind zu kämpfen, daß ich mehr als einmal den Flug aufgeben wollte. Je näher ich der Grenze kam, um so mehr nahm der Wind an Festigkeit zu. Mein kleiner Blériot wurde oft von den Böen heftig gepackt und geschüttelt. Die Orientierung wurde hinter der Grenze für mich schwierig. Große Strecken mußte ich nach dem Kompaß zurücklegen.“

Automobilunglück.

Kalisch, 19. August. Als der kranke Landesauschubsbürger Dr. Began gestern einen Automobilausflug unternahm, stürzte das Auto gegen eine Telegraphensäule. Dr. Began und der Chauffeur wurde herausgeschleudert und schwer verletzt.

Die ungeschickliche Mensur.

Kiel, 19. August. Der Student der Philosophie, Wilhelm Rogge, ist in der akademischen Heilanstalt an den Folgen einer Mensur gestorben. Rogge war am 14. d. M. mit zwei Schülern an der oberen Ström in die Heilanstalt eingeliefert worden.

Ehedrama.

Randshut (Wfalz), 19. August. Hier hat gestern abend der 25-jährige Kaufmann Adolf Müller-Eisenberg seine 21 Jahre alte Frau, mit der er in Ehecheidung lebe, erschossen und hierauf sich selbst erschossen.

Moderneismus im Vatikan.

Rom, 19. August. Der Vatikan wird binnen kurzem eine Station für drahtlose Telegraphie erhalten. Sie wird auf der höchsten Spitze eines Berges in den Gärten des Vatikan errichtet werden. Marconi hat bereits das für die Station nötige Material geliefert.

Eisenbahnunglück.

Zürich, 20. August. Auf der neueröffneten Sants-Bahn kam auf der Endstation Wasserfallen ein auf dem Wege stehender angebreiteter Wagen ins Rollen und fuhr in rasendem Tempo durch die Station Weisbad und die verschiedenen Haltestellen der Linie Appenzell. Dort prallte der Eisenbahnwagen auf zwei auf dem Gleise stehende Wagen, die eben von einer Schule besetzt worden waren, die einen Ausflug machte. Zwei Personen wurden schwer verletzt.

Eine Schreckenslist.

London, 19. August. Heute früh erschoss im Seebade Eastbourne der Hauptmann a. D. Hilds Murray seine beiden kleinen Kinder, seine Geliebte und ihr Kind, darauf veruntreute er seine Gattin schwer und steckte das Haus, das er sechs erst zum Sommeraufenthalt bezogen hatte, in Brand. Unter den Trümmern wurden die Leichen vorgefunden. Der Hauptmann verübte Selbstmord. Wie die gerichtliche Untersuchung ergeben hat, hatte Murray eine Art Doppelmord. Vor der Heirat mit seiner eigentlichen Frau hatte er ein Liebesverhältnis mit ihrer Schwester, dem ein Kind entsprang. Nach seiner Heirat lebte er sowohl mit seiner früheren Geliebten wie mit seiner Frau, von der er zwei Kinder hatte, unter einem Dach.

Schiffbruch.

Kopenhagen, 19. August. Die norwegische Bark Inna ist mit ihrer gesamten Besatzung in Stärke von 19 Personen untergegangen. Unter den Toten befindet sich auch der Kapitän und seine beiden erwachsenen Söhne. Das Schiff war von dem norwegischen Hafen Mandal nach Südamerika unterwegs und hatte Stückwaren geladen.

Benzinexplosion.

Berlin, 19. August. Eine folgenschwere Explosion benzinhaltiger Dämpfe ereignete sich in dem Siemens-Schubert-Werken beim Ausprobieren eines Vakuumapparates, der mehrere Jahre außer Betrieb gewesen war. Vier Schlosser erlitten schwere Brandwunden.

Meteorfall.

Mailand, 19. August. Bei Pizzavalsone fiel ein großer Meteorstein nieder und platzte beim Aufprallen auf den Felsenrund unter lauthörbarem Getöse. Von den Sprengstücken wurden zehn Schafe getötet.

Raubversuch im Vorortzug.

Berlin, 19. August. Heute nachmittags versuchte ein Fahrstuhlführer in einem Abteil 2. Klasse eines Vorortzuges zwischen Nichtenrade und Mariensfelde zwei schlafende Personen zu berauben. Als er hierbei überrascht wurde, sprang er aus dem in voller Fahrt befindlichen Zug und verletzte sich am Kopf und an den Händen ganz erheblich. Der Zug wurde durch Ziehen der Notbremse zum Stehen gebracht und der verletzte Räuber festgenommen.

Brand im Bergwerk.

Paris, 17. August. Aus Besancon wird gemeldet, daß heute morgen in dem Bergwerk Konjamp ein Feuer ausgebrochen ist, bei dem vier Bergleute, die im Begriff standen, in den Schacht hinabzufahren, verbrannten. Nur einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß die Zahl der Opfer nicht größer geworden ist.

Beste Nachrichten u. Depeschen.

Trier, 20. August. Bei Großhous (Reg.-Bezirk Trier) verlagte gestern die Steuerung eines besetzten Postautomobilbusses, der deshalb gegen einen Baum tannte und zertrümmert wurde. Fünf Personen wurden verletzt, darunter die Frau eines Postagente, die Frau eines Kaufmanns und der Wagenführer sehr schwer.

London, 20. August. Einer Meldung des Daily Telegraph aus Konstantinopel zufolge sind der Pforte äußerst beunruhigende Nachrichten über den Vormarsch der Albanesen auf Saloniki zugegangen. Danach soll sich eine Abtheilung von 2500 Arnanen nur noch 90 Kilometer von der Stadt entfernt befinden. 1000—1500 Albanesen sollen sogar schon in Saloniki eingezogen sein. Aus diesem Anlaß wurde gestern spät abends noch ein Ministerrat einberufen.

Konstantinopel, 20. August. Wie verlautet sollen die Albanesen die Einberufung einer Nationalversammlung in Iestüß verlangen. Außerdem haben sie vier neue Forderungen aufgestellt und zwar: 1. Auflösung der albanesischen Kommission, 2. direkte Verhandlungen mit der türkischen Regierung, 3. 32 Millionen Schadenersatz von der Regierung, 4. allen Albanesen, denen ihre Waffen im vorigen Jahre abgenommen worden sind, sind diese im Laufe eines Monats wieder zurückzugeben.

Köln a. Rh., 20. August. Die Mehrzahl der Firmen der Metallindustrie, etwa 50, haben sich bereit erklärt, über die Forderungen der Metallarbeiter in Unterhandlungen einzutreten und ausdrücklich ihren guten Willen betont, zu einer Verständigung zu gelangen. Es ist infolgedessen nicht wahrscheinlich, daß es zu einem Ausstand kommen wird. Die Verhandlungen werden bereits nächste Woche ihren Anfang nehmen.

Frankfurt a. M., 20. August. Auf dem Euler-Flugplatz wurden in den letzten Tagen 10 Euler-Flugzeuge von der preussischen Heeresverwaltung abgenommen, nachdem die vorgeschriebenen Prüfungsbedingungen erfüllt worden waren. Die Flugzeuge blieben alle länger als eine Stunde in der Luft, mit einem Passagier an Bord und erreichten die vorgeschriebene Höhe von 500 Metern innerhalb der verlangten 15 Minuten; ein Flugzeug sogar in 4 Minuten 45 Sekunden.

Kairo, 20. August. In mehreren Häusern in der Eingeborenenstadt entdeckte die Polizei gestern eine Menge von Flugchriften, in denen die Bevölkerung aufgefordert wird, für die Verteilung der drei Berchwörer, die einen Anschlag gegen das Leben Lord Ritheners geplant hatten, blutige Rache zu nehmen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Bernburg, 20. August. Gestern nachmittags ist bei Pöthen (Kreis Saale) ein Automobil aus Zeit verunglückt. Dabei wurden der Bürgermeister Kolp und dessen Frau, sowie der Fabrikant Raeter und seine Frau aus Zeit schwer verletzt. Raeter erlitt einen schweren Schädelbruch, seine Frau brach den Arm und das Schlüsselbein. Der Chauffeur ist seinen Verletzungen erlegen. Das Unglück geschah durch Anfahren an einen Erntewagen.

Sozialdemokratischer Verein für den 13. sächsischen Reichstagswahlkreis.

3200 Mitglieder. Wöchentliches Beitrags für männliche Mitglieder 10 Pf., für weibliche Mitglieder 5 Pf. Der Verein hat sich zusammen aus 83 Ortsvereinen mit reichhaltigen Mittelstellen, die allen organisierten Arbeitern zur unentgeltlichen Benutzung.

Leipzig, Eigenes Parteisekretariat 9 Uhr vorm: 508 Pfaffenbergerstr. 10. 1 Uhr mittags: 10 Pfaffenbergerstr. 10.

Leipzig, Laubacher Straße 102/1. Tel. 30022. nachmittags von 6—7 Uhr; Sonntags von früh 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr. — Anmeldekarten nehmen entgegen die Vorstände der einzelnen Ortsvereine, das Parteisekretariat, der Unterbezirk und die Bezirksdirektoren: August Köhler, 2. Holzmarktstr., 9. Steindammstr. 55, I; Robert Griebel, 2. Mariahilf, 4. Mariahilfstr. 4, I; Arthur Götze, 2. Eißnerstr., 11; Adolf Trauer, 2. Gumboldtstr., Döbberner Straße 23; Karl Spitzer, 2. Gumboldt, Eißnerstr. 40. — Erteilung von Auswahlscheinen, Bescheinigungen, Bescheinigungen in Parteisekretariat. — Alle anderen die Organisation betreffenden Anfragen, Aufträgen sowie Bescheinigungen sind zu richten an den 1. Vorsitzenden, Johann Griebel, 2. Neuhaß, Reußhauer Markt 3, III.

Verantwortlich für den reaktionellen Teil:

Hermann Siebmann in Leipzig.

Verantwortlich für den Inseratenteil:

Friedrich Piller in Norddorf-Leipzig.

Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

Diese Nummer umfaßt 14 Seiten.

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

Zienstag, den 20. August: 228. Abend-Vorstellung (4. Serie, Braun)
Hilfshand Straballa.
Komantisch-fantastische Oper in 3 Akten von Th. Geibrich.

Altes Theater.

Zienstag, den 20. August: 228. Abend-Vorstellung (4. Serie, Braun)
Hilfshand Straballa.
Komantisch-fantastische Oper in 3 Akten von Th. Geibrich.

Battenberg

Täglich Künstler-Vorstellung.
Anerkannt vorzügliches Programm.
Five o'clock tea Johnny und Charly
musikalische Szene, vorzügliche Excentrics.

Krystall-Palast-Theater.
Gastspiel der weltberühmten Parsortruppe Mirza-Golem
in ihrer orientalischen Szene: „Die Sklavenhändler“

Schlosskeller
Dresdner Str. 56. Inh.: Franz Strube. Tel. 1088.
Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr:
Soiree der Weilmann-Sänger.

Schloss Debrahof
Leipzig-Eutritsch.
Morgen Mittwoch
14. Grosses Park-Fest.
Grosse Illumination. Festl. Beleuchtung.

Gasthaus
Morgen Mittwoch, den 21. August
von 8 bis 11 Uhr abends
Grosses Militär-Konzert

Gachsenfest-Loke
3 Mark. Porto u. Liste 30 Pfg.
Ziehung 27. August.
Heinr. Schuster, Leipzig

Sparame Hausfrauen
kaufen nur
Helene-Briketts
bei
Benno Grimm

Programm:
Festzug: Konzert
Ball: Aufführung
der Turner und
Radfahrer: Be-

Sozialdemokratischer Verein für den 13. Kreis

Stenographie.

abends 7/9 Uhr, im Restaurant Thüringer Hof, L.-Volkm., Elisabethstr. 13

Hühneraugen,

gen-Laboratorium Stittföhren-Momilien. In Leipzig: Engel-Apothek, Blagintz: Sophien-Apothek.

Reichshallen
L.-Vo., Elisabethstrasse Nr. 5-7.
Straßenbahn-Vorbind. KVS Rote Linie 4 u. 5
Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr
Meysel-Sänger

Gasthof Gröbern
Mittwoch, den 21. August 1912, das alljährlich beliebte
Garten-Konzert Fest-Ball

Panorama
Welt-Restaurant
Täglich große Konzerte.
In den oberen Räumen
Erstklassiger Billardspielsaal.

Zur Spiess-Brücke Restaurant u. Frühstücksstube
Dufourstrasse 9.
Guter Mittagstisch. Mittwochs Schlachtfest. Sonn-

Sozialdemokrat. Verein 12 Kreis
Vereinskalender
Die Funktionäre
werden gebeten, möglichst bald mit den Programmen

Bauarbeiter-Verband
Zweigverein Leipzig.
Gruppe Stukkateure.
Versammlung im Volkshaus.

Unsere Anfängerkurse beginnen
Mittwoch, d. 21. August,
abends 7/9 Uhr, im Restaurant

Donnerstag, 22. Aug.,
abends 7/9 Uhr, im Restaurant Thüringer Hof, L.-Volkm., Elisabethstr. 13

Einen Gewinn
oh. Einjah macht, wer zuerst in
Monatsgarderobe-
Geschäfte beichtigt. Verkauf

Teppiche
mit kleinen Webfehlern
spottbillig abgegeben.
Schützenstraße 15, I. Etage.

Schmerel's
Monats-Garderobe
nur Plauensche Str. 3/1.
Große Auswahl in eleganten,

21 Hainstrasse 21.
Große Fleischergasse 9
Prima Schweine- und Pökler-

Pluto-
Bräunsdorfer-
und Phönix-
empfehlen Anton Thiems
Nachf. Otto Rausch, Holz- u.

Gardinen
in Nestern von 2 bis
5 Fenstern spottbillig ab-
zugeben. Schützenstr. 15, I. Etage.

Krupp
und die Arbeiterklasse.
Eine soziale Studie
aus der modernen Industrie-

Theatervorstellungen.
Bereinigter Leipziger Schauspielhäuser.
Direktion: Hofrat Anton Franck.

Sobienstraße 10.
Zienstag, den 20. August, abends 8 1/2 Uhr:
Opernspiel Anton Franck.

Neues Operellen-Theater.
Zentral-Theater.
Zienstag, den 20. August, abends 8 Uhr:
Das gewisse Etwas.

Fabrikarbeiterverband
Zahlstelle Markranstädt. [17200]
Mittwoch, den 21. August, abends 7/9 Uhr

Bade-u. Schwimm-Anstalten
Königin
Carola-Bad
Diana-Bad
Lange Str. 8
Neu! Süd-Bad. Neu! L.-Connew, Bornalsche

Leipziger Beerdigungs-Anstalt, Pietät
Teleph. 532
Feuerbestattung
28 Matthäikirchhof 28

Familien-Nachrichten
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme
beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres

Frau Lina verw. Vetter.
Leipzig, Bräunsdorferstr. 20, IV. r. [17253]
Alfred Vetter Ida Thiele geb. Vetter
Minna Vetter geb. Freund Ferdinand Thiele

Hiermit allen Freunden und Bekannten zur
traurigen Nachricht, daß unsere herzlichste Tochter

Großes Bezirks- und Volksfest

des Nordbezirks
in sämtl. Räumen des Etablissements
zum Goldenen Helm, L.-Eutritsch.

Ella

durch Unglücksfall heute nachmittag sanft entschlafen
ist. Dies gelien in tiefstem Schmerze hierdurch an

Politische Uebersicht.

Ein Menetekel.

Herr Poincaré ist von Petersburg abgereist und man hat ein durch seine Geheimnistuerie geradezu lächerlich wirkendes Communiqué über die Resultate dieser Ministerreise in die Welt gesetzt. Die bürgerlichen Journalisten, die einem verehrlichen Publikum vormachen müssen, sie hätten das Gras wachsen, mühen sich ab, die Geheimsprache der Diplomaten auf ihre Weise zu deuten. ...

Und in dieser Situation kommt dann plötzlich die Meldung: die russischen Marineoffiziere meutern. Ueber Kronstadt ist der Belagerungszustand verhängt. Das ist ein Menetekel von herzerstreckender Deutlichkeit. Während die Minister des Zaren bei Champagnergelagen sich ihrer Erfolge freuen, während sie von der Kasse träumen, die sie bei einer neuen Neuaufteilung der Welt zu spielen gedenken, fährt die schwielige Faust der russischen Proletarier drein und erinnert die Welt daran, daß alle Behauptungen von der Krierverwerfung der Revolution eitel Lüge sind. ...

Sie ist durchaus kein Zufall, diese Meuterei in Kronstadt, sondern ein Ausfluß der gesamten Lage in Rußland. Die Marine hat in der russischen Revolution eine gewaltige Rolle gespielt, weil hier ein revolutionär gestimmtes Menschenmaterial beisammen ist. Den sozialen Zuständen Rußlands entspricht es, wenn die Arme zu neun Zehnteln aus Bauernsöhnen besteht. ...

Man muß darauf gefaßt sein, daß die zarische Regierung mit furchtbarer Grausamkeit in Kronstadt wüten wird, daß die Kühnen, die sich dort erhoben, um gegen den Zarismus zu protestieren, einem furchtbaren Schicksal entgegengehen. ...

Ob die russischen Machthaber sich durch dieses Menetekel von ihren Plänen abschrecken lassen? Wir glauben es nicht. Aber wir sind sicher, daß die neue Periode politischer Abenteuer, zu der die zarische Diplomatie rüftet, ein jähes Ende durch die neue russische Revolution finden wird.

Deutsches Reich.

Moskó kann brauchen.

Eine aus dem Reichshauptamt stammende Korrespondenz macht Mitteilungen darüber, wie der 'Ueberschuß' der Reichseinnahmen aus dem Etatsjahre 1911/12 - Ueberschuß, wenn man die Anleihe und die unterbliebene Schuldenstilgung ignoriert - Verwendung finden soll. Es handelt sich um die ansehnliche Summe von 250 Mill. Mark. Ueber der Militarismus wird spielend mit dieser Viertelmilliarde fertig. Im nächsten Jahre schon werden 130 Mill. Mark von ihm verschlungen: Zu den früheren fortlauenden Ausgaben treten zunächst die Mehrausgaben, die für das Heer nach dem Friedenspräsenzgesetz von 1911 und für die Flotte nach dem Flottengesetz von 1906 im ordentlichen Etat schon zu gewärtigen waren. ...

130 Millionen. Der dann noch von dem Ueberschuß verbleibende Rest von 120 Millionen wird schon sehr bald den gleichen Weg wandern.

Die Ruhrbergarbeiter zum Massenunglück auf Lothringen.

In zehn Versammlungen, die am Sonntag in Bochum, Gelsenkirchen, Dortmund, Essen, Lünen, Hörde, Kastrop, Obermarxloh, Reddinghausen und Buschhausen stattfanden, nahmen die Bergarbeiter des Ruhrgebietes Stellung zum dem neuesten Massenunglück. Die Versammlungen waren insgesamt von 15 000 Bergarbeitern besucht. ...

In einer zweiten Versammlung der Grubenverwaltung wird erklärt, die amtliche Feststellung habe ergeben, daß das Unglück durch eine Schlagwetterexplosion im vierten Abteilungsquerschnitt der dritten Sohle entstanden ist. Auf das bestimmteste erklärte Köppler in der Bochumer Versammlung, daß der Explosionsherd nicht an dieser, sondern an einer anderen Stelle zu suchen sei. ...

In allen Versammlungen wurden die Forderungen nach größerem Bergarbeiter-schutz und nach verbesserter Grubenkontrolle zum Ausdruck gebracht. ...

Das furchtbare Grubenunglück auf Zeche Lothringen, dem wieder weit über hundert Bergarbeiter zum Opfer gefallen sind, hat aufs neue die Ungünstigkeit des Bergarbeiterschutzes bewiesen. ...

Und so, wie es auf Lothringen ist und war, ist es auf den meisten anderen. Liberaler werden aufrichtige Sicherheitsmänner verachtet und bedrückt, um die den Grubenverwaltungen unbecommenen Mahner los zu werden. ...

Wie steht es um die Wasserstraßen?

Bekanntlich hat der vorige Reichstag ein Gesetz in die Welt gesetzt, das die Erhebung von Abgaben auf den Flüssen Deutschlands vorsteht. Dieses Gesetz kann indessen auf den Hauptströmen Deutschlands, dem Rhein und der Elbe nicht in Kraft treten, weil die abgabenfreie Benutzung dieser Wasserstraßen durch völkerrrechtliche Verträge zwischen Deutschland und Holland bzw. zwischen Deutschland und Desterreich festgelegt ist, und diese Staaten erklärten, daß sie nicht gelassen seien, von den geltenden Verträgen zurückzutreten. ...

Inzwischen erfährt man aus der ausländischen Presse, daß nach wie vor Verhandlungen geführt werden, aber mit durchaus negativem Resultat: weder Desterreich noch Holland denken daran, sich der verkehrseindlichen und erzkartellären Gesetzgebung Deutschlands anzupassen und auf die freie Stromschifffahrt zu verzichten. ...

indessen Nachrichten, die die Sache im schlimmsten Lichte erscheinen lassen. Aus Neuktionen der holländischen Presse geht nämlich hervor, daß das großmächtige Reich sich ansieht, durch Schikanen und Drohungen das kleine Nachbarland mit Gewalt gefügig zu machen. ...

Hungerpreise in Sicht.

Die Berliner Fleischerinnung erläßt folgende deutsche Erklärung:

Die durchaus ungenügende Beschickung des Schlachtviehmärktes mit Schlachtvieh zwingt die Metzger zu einer Erhöhung der Preise für Schlachtvieh aller Gattungen geführt. Für Rinder und Schweine müssen jetzt Preise bezahlt werden, wie sie noch niemals gezahlt worden sind und wie sie auch keineswegs dem Herstellungswert der Ware entsprechen. ...

Hungerpreise sind in Sicht, aber die Regierung bleibt untätig. Denn die Junker wollen so. Und das Volk hat nichts zu sagen und braucht ja kein Fleisch zu essen, wenn es nicht zahlen kann.

Berlin, 20. August. Das Schöffengericht Berlin-Mitte hat den Geschäftsleiter eines Gewerbebetriebes wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 200 M. Geldstrafe verurteilt, weil er den zuständigen, mit einer amtlichen Revision des Betriebes beauftragten Gewerbeaufsichtsbeamten aus dem Betriebsraum gewiesen und ihn dadurch an der Ausübung der ihm nach der Gewerbeordnung obliegenden Amtspflichten gehindert hatte.

Kameruner Stilligkeit vor dem Kriegsgericht. Vor dem Kriegsgericht der zweiten Garde-Division in Berlin fand heute eine Verhandlung gegen den Oberarzt Collin aus Kamerun statt. Der Oberarzt steht bei der Schutztruppe. Als Zeugen waren eine ganze Reihe von Offizieren und Artzuten von der afrikanischen Schutztruppe geladen. ...

Oesterreich-Ungarn.

Das Attentat des Geisteskranken.

Wien, 19. August. Im Verbinde des Weiblichhof Pfluger ist eine weitere Besserung eingetreten. Die Klinge, die in der Wunde stecken blieb, ist entfernt worden. Der Attentäter Prinz wurde in eine Irrenanstalt gebracht.

Italien.

Nationalistische Audaubrüder.

In Chiusi in Toskana wurde am 16. August einem aus Tripolis zurückkehrenden Offizier der übliche feierliche Empfang bereitet. Ohne sich an der Demonstration zu beteiligen, saßen sich mehrere Parteigenossen den Klimbin mit an. ...

Die Mitangeklagten D'Albas in Freiheit.

Endlich hat man sich entschlossen, die beiden letzten der Mitschuld an dem Attentat verdächtigten Personen, die Maurer Bemelli und Diamantini, in Freiheit zu setzen. Auch gegen den Maurer Rambaldi, der nicht verhaftet werden konnte, ist das Strafverfahren eingestellt worden. ...

Marokko.

Arabische Page.

Tanger, 19. August. Die Proklamation Mulay Jusuf zum Sultan ist in den meisten Städten Marokkos vollendet worden.

Die Bevölkerung verhält sich der Aenderung gegenüber gleichgültig. Der neue Sultan wird allgemein als Strohhalm der Franzosen erkannt.

Die Kolonne Rangin, die am 16. August in Dul el Arba bei Mechanma lagerte, wurde von einer unerschrockenen Bande zurückgeschoben. Ein größerer Kampf spielte sich in der Nähe des Lagers ab, wo eine Kompanie Senegalesen, die von einigen hundert Reitern angegriffen worden war, in ein mehrstündiges Gefecht verwickelt wurde, bis die Ankunft von Verstärkungen den Kampf zugunsten der Franzosen beendete. Auf französischer Seite gab es zwei Tote und 25 Verwundete. Die Verluste des Feindes waren beträchtlich. Die Lage im Duffalagebiet soll infolge der von den Abgesandten El Hibas bei den Stämmen betriebenen Agitation wie der einen ernsten Charakter anzunehmen beginnen.

Zanger, 19. August. Wie aus Marrakesch vom 15. d. M. gemeldet wird, hat der französische Konsul Anweisung erhalten, die Stadt zu verlassen. Die Streitmacht El Hibas befindet sich in der Nähe der Stadt. Dieser können etwa 1000 Mann, die sich aus regulären Truppen sowie Mannschaften El Glauts und Rtuigs zusammensetzen, gegenübergestellt werden.

Nord-Amerika.

Ein neuer Dreadnought.

Washington, 20. August. Eine gemeinsame Konferenz von den Ausschüssen des Senats und des Repräsentantenhauses einigte sich auf den Bau eines Schlachtschiffes vom Dreadnought-Typ, wozu 15 Millionen Dollar (über 60 Millionen Mark) aufzuwenden sind. Die Republikaner forderten zwei Schiffe.

China.

Das sunnatistische Verfahren vor der Nationalversammlung.

London, 19. August. Das Reutersche Bureau meldet aus Peking: Nach einer stürmischen Sitzung hat die Nationalversammlung mit 52 gegen 11 Stimmen beschlossen, an den Präsidenten Yuanzhikai eine Petition zu richten, er solle nähere Aufklärung über den Tatbestand geben, auf Grund dessen zwei Offiziere unter dem Beschuldigung, sie hätten zu einer neuen Revolution aufzureisen, verhaftet, verurteilt und ohne Urteil erschossen wurden. Die Petition verlangt in drei Tagen Antwort. Wenn die Antwort unbefriedigend ausfällt, will die Nationalversammlung Yuanzhikai auffordern, persönliche Erklärungen abzugeben; wenn sie auch dann noch unbefriedigend bleibt, will das Haus Yuanzhikai oder der gesamten Regierung ein Tadelvotum ausprechen. Die Durchrichtung der Offiziere hat in der ganzen Provinz Hupe große Erregung hervorgerufen.

Sächsische Angelegenheiten.

Die Landesversammlung.

tagte gestern nur am Vormittag, weil sie nachmittags der Einladung der Dresdner Genossen zu einer Dampferpartie nebst daran anschließendem Vergnügen in Loschwitz gefolgt war. Genosse Rohmann vertrat den Wunsch der Genossen des 6. Kreises, daß in den Agitationskalender Inserate nicht mehr aufgenommen werden sollen. Gegen wenige Stimmen wurde aber beschlossen, es bei der jetzigen Praxis bewenden zu lassen. Von Koste, Chemnitz eröffnete eine lebhafte Debatte über den Bericht des Landesvorstandes ein, da Genosse Koste die in der Chemnitzer Volksstimme gegen den Landesvorstand erhobenen Angriffe verteidigte, wobei er zum Teil auch von andern Rednern Unterstützung erhielt. Im Mittelpunkt der Debatte stand aber der Beschluß, möglichst den Besuch gegnerischer Versammlungen zu meiden, sowie Form und Inhalt der vom Landesvorstand herausgegebenen Flugblätter, die als nicht besonders glücklich bezeichnet wurden. Gen. Siederer erklärte dazu, daß in Zukunft solche allgemeine Flugblätter nicht mehr herausgegeben werden sollen. Dem Beschluß wegen des Besuchs der gegnerischen Versammlungen stimmten die meisten Redner zu und betonten seine gute Wirkung. Daß unter bestimmten Voraussetzungen die Gegner auch aufgesucht werden können, besagt auch jener Beschluß, der untreue auch das eine erreicht hat, daß dem manchmal recht planlosen und unnützen Besuch gegnerischer Versammlungen ein Ende bereitet worden ist. Genosse Seger (Leipzig) hätte es gern gesehen, wenn der Landesvorstand in seinem Bericht auch das Stichwortschreiben erwähnt haben würde; es war aber offenbar auf der Landesversammlung keine Reizung vorhanden, der Aussprache über diesen Punkt dem Parteitag vorzugreifen.

Die Wahlprüfungskommission erhob Einwendungen dagegen, daß der 12. und 19. Kreis bei nur 4200 bzw. 4300 Mitgliedern vier Delegierte entsenden dürfen. Die Kommission wollte den beiden Kreisen nur drei Delegierte zugestehen, weil nach dem Landesstatut auf die ersten 1500 Mitglieder zwei, auf je weitere 1500 Mitglieder ein Delegierter kommen soll. Lipinski machte jedoch den Vorschlag, das Statut dahin zu deklarieren, daß auch für den verbleibenden Bruchteil von 1500 ein Delegierter entsandt werden darf. Dieser Vorschlag wurde mit dem Antrag Siederer akzeptiert, falls der verbleibende, die Zahl von 1500 nicht erreichende Teil über 750 beträgt. Zwei Mandate des 13. Kreises waren von der Kommission ebenfalls beanstandet worden. Die von der Parteiversammlung gewählten Genossen Kysel und Prior hatten verzichtet, worauf vom Landesvorstand den Genossen Jaborowski und Teubner die Mandate übertragen wurden, weil sie nach den gewählten 12 Delegierten die nächsthöchsten Stimmen erhalten hatten. Ersatzmänner waren aber nicht vorgesehen. Die Landesversammlung sprach die Gültigkeit dieser beiden Mandate unter Berücksichtigung der Verhältnisse aus, stimmte aber dem Wunsch Lipinski zu, der 13. Kreis möge solche Wahlen auch ordnungsgemäß erledigen.

Genosse Uhlig gab sodann den Bericht der Landtagsfraktion, wobei er die Tätigkeit der Fraktion besprach und scharfe Kritik an den bürgerlichen Parteien und der Regierung übte. Wir verweisen auf den ausführlichen Bericht darüber in der heutigen Nummer.

Sankt Militarismus.

Vom Schöffengericht Dresden wurde, wie bereits kurz gemeldet, Genosse Siederer, der Landesvorsitzende der Partei, wegen Offiziersbeleidigung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Ueber die Verhandlung berichtet die Dresdner Volkszeitung:

Die Verhandlung fand unter Vorsitz des Amtsrichters Lottermoser statt, der seinerzeit bekannt wurde durch seine eigenartigen Ansichten über das Verhältnis des Richters zum Angeklagten. Nach seiner Ansicht nimmt der Richter dem Angeklagten gegenüber unter jeder Hinsicht eine Stellung ein, als der Offizier gegenüber dem gemeinen Soldaten. Genosse Siederer soll nach der Urkunde am 27. April in einer öffentlichen politischen Versammlung in den Blumenfäsen, wo er über das Thema: Neue Kräfte, neue Steuern sprach, u. a. gesagt haben: „Und wo die Offiziere doch noch mit den Soldaten in Verbindung stehen, da käme meist der § 175 in Frage.“ Der Herr Richter, bei dem kein Heer und keine Marine mehr sein kann, hat die ihm zugeordnete Stelle für die, die nicht Lust hätten, einen andern Beruf zu ergreifen, oder die nicht arbeiten wollten.“ Genosse Siederer

trug in dieser Form sich geäußert zu haben. Er habe zunächst ganz allgemein davon gesprochen, daß die Offiziere sich laßennäßig vom Volke abschließen, da sie nicht aus dem Volke hervorgehen. So verhalten sie sich auch gegenüber ihren Untergebenen. Anknüpfend an diese Tatsache habe er darauf hingewiesen, daß in den meisten Fällen, in denen abblige Offiziere doch näher mit ihren Soldaten zusammenkamen, dies bedauerlicherweise im Sinne von § 175 geschehe. Eine Beleidigungsabsicht habe ihm hierbei vollständig ferngelegen, um so mehr, da die sozialdemokratische Partei von jeher die Abschaffung des § 175 gefordert habe, weil sie in den durch diesen Paragraphen getroffenen Bestimmungen kein Verbrechen erblicke, das durch Strafen gesühnt werden müßte. Die Sozialdemokratie schließe sich der Ansicht jener wissenschaftlichen Kreise an, die die Beleidigung des Geschlechtes in der Richtung nach § 175 als einen krankhaften Zustand bewerten. Was die zweite Aeußerung anbelange, so habe sie unter keinen Umständen so gelaute, wie sie im Eröffnungsbeschluss wiedergegeben ist. In dieser Form widerspreche sie seiner Ueberzeugung, denn er wisse ganz genau, daß die Offiziere beispielsweise der Marine meist tüchtige Ingenieure sind und daß auch bei verschiedenen Truppenteilen des Landheeres große Anforderungen an die Intelligenz und Nüchternheit der Offiziere gestellt werden. Er habe in der Hauptsache von dem feudalen Offizierskorps gesprochen und die Tatsache im Auge gehabt, daß in diesen konservativen und abbligen Kreisen, aus denen sich jene Offiziere rekrutierten, die Ergreifung eines Handwerks, kaufmännischen Berufs usw. als nicht standeswürdig angesehen wird. In diesem Zusammenhang verleihe die inkriminierte Aeußerung jeden verallgemeinernden und beleidigenden Charakter, und es sei lediglich die Feststellung einer Tatsache, wenn von den abbligen Offizieren gesagt werde, daß sie Offiziere werden, weil sie zu einem andern Berufs keine Lust haben.

Als Zeugen waren der Gendarm der politischen Abteilung Einert und der Wachtmeister Schreiter geladen. Gendarm Einert hat die angeblichen Aeußerungen Siederers stenographisch festgehalten. Er muß zugeben, daß das Stenogramm nicht auf Vollständigkeit Anspruch machen kann. Er hat nur einzelne Sätze aus dem Zusammenhang herausgegriffen und festgehalten. Aber selbst diese Sätze decken sich nicht mit dem Wortlaut, der im Eröffnungsbeschluss wiedergegeben ist. Dort sind die Aeußerungen verallgemeinert. Auf das, was nicht im Stenogramm steht, kann sich der Zeuge natürlich nicht mehr besinnen, ebensowenig vermag die der Kriminalwachtmeister Schreiter. Durch den letzteren Zeugen wurde auch die Möglichkeit zugegeben, daß Siederer bei der Erwähnung des § 175 auf bestimmte in der Presse veröffentlichte Fälle angespielt hat. Angesichts dieser Beweisergebnisse war es ein starkes Stille, wenn der Anwalt behauptete, Siederer habe jene Fälle verallgemeinert und damit sämtliche Offiziere lächerlich machen wollen. Er behauptete weiter, daß es eine beliebige Art in sozialdemokratischen Versammlungen wäre, das Volk zu verheizen. Der weis, ob dieser Herr jemals in einer sozialdemokratischen Versammlung war. Angelehnt hat er seine Kenntnisse von der in sozialdemokratischen Versammlungen beliebigen Art der Volksverheißung“ aus der Reichshagenverandspresse geholt.

Das Gericht verurteilte Siederer zu drei Monaten Gefängnis und sprach die Publikationsbefugnis des Kriegsministeriums von Sachsen und Preußen zu. S. habe verallgemeinert und die Offiziere in großem Umfange des Verbrechens nach § 175 beschuldigt. Die zweite Aeußerung sei eine beliebige Reihobde, die Offiziere zu beleidigen. Straffährdend sei in Betracht gekommen, daß S. von vornherein die Absicht gehabt hätte, die Offiziere zu beleidigen, da sich die Wendung vom § 175 schon in seinem Munde vorfand.

Beteiligung der Krankenkassen an den Beratungen des Landesgesundheitsamtes. Das Ministerium des Innern macht in einer Verordnung bekannt: In § 5 der Verordnung über die Errichtung eines Landesgesundheitsamtes ist unter anderem bestimmt, daß zur Teilnahme an Beratungen des Landesgesundheitsamtes, welche die Interessen der Arbeiter betreffen, Vertreter der Krankenkassen und der Landesversicherungsanstalt eingeladen sind. Das Ministerium des Innern weist hierauf mit dem Bemerkungen hin, daß solche Einladungen der Krankenkassen in der Regel an die Vereinten Betriebskrankenkassen Dresden und Umgebung, die Ortsgruppe Leipzig und Umgebung des Verbandes zur Wahrung der Interessen der Deutschen Betriebskrankenkassen in Leipzig und die Freie Vereinigung sächsischer Ortskrankenkassen, Geschäftsführerin die Ortskrankenkasse Waueritz, zu richten sind. Es darf erwartet werden, daß diesen Einladungen bereitwillig entsprechen werden und regelmäßig die Abordnung eines Vertreters genügen wird, soweit nicht ausnahmsweise besondere Umstände die Entsendung einer größeren Anzahl von Vertretern erwünscht machen.

Entsprechende Verordnungen sind noch ergangen an die Landesversicherungsanstalt in Dresden und an die Handels- und Gewerbeamtern.

Zu Kreuze geflohen. Zu der gestern von uns mitgeteilten amtlichen Mitteilung der Dresdner Journalen wegen des Königsdankfestes am den Saalbestverbandsrat wird den Dresdner Nachrichten geschrieben: Der gedachte Artikel des Verbandsorgans ist bereits in der vergangenen Woche anlässlich des Verbandsstages der Saalstädter in Wahren Gegenstand einer eingehenden Besprechung des erweiterten Vorstandes des Verbandes gewesen, an welcher außer fünf städtischen und fünf ländlichen Kreisvertretern die drei Mitglieder des engeren Vorstandes teilnahmen. Die Aussprache hat dahin geführt, daß der erweiterte Vorstand einstimmig seine Billigung des erwähnten Artikels ausspricht. Der für den Inhalt des Verbandsorgans verantwortliche Redakteur, dessen persönliche nationale, staatsverhetzende Gesinnung nicht in Zweifel gezogen werden kann, erklärte die Aufnahme des Artikels damit, daß er ihm zugesandt und er ihn nicht genügend auf Inhalt und Form geprüft, sich vielmehr zu sehr von der Erinnerung an Beschwerden über Nichtaufnahme von Einsendungen habe leiten lassen. Wie weiter von unbestimmter Seite berichtet wird, hat auch gerade der Verlauf des beschriebenen Verbandsstages ganz besonders den Beweis erbracht, daß radikale Strömungen in dem Verbandsorgane keineswegs auf allgemeine Zustimmung rechnen können. Namentlich wurde auch von der Verbandsleitung mit Nachdruck zur Mäßigung gemacht. Das es so kommen würde, haben wir vorausgesehen und vorausgesagt. Der desavouierte Artikelschreiber hat aber gleichwohl recht und gewiß auch manchem Saalbestverbandsrat ein Beispiel gegeben.

Dresden. Auf Ersuchen des Vorstandes des Sächsischen Gemeindetages hat der Rat der Stadt beschlossen, die Zentrale des Sächsischen Gemeindetages zu übernehmen und ihre Verwaltung der städtischen Sparkasse zu übertragen.

Jittau. Der Stadtrat plant eine Ausbesserung der Ruinen auf dem Dybin. Vorläufig will man 40 000 M. dafür bereitstellen. Die Ruine der Klosterkirche auf dem Dybin gehört zu den schönsten, die bestehen.

Meißen. Der Konsumverein will eine eigene Bäckerei errichten. Man will mit der Bäckerei das Zentrallager verbinden und außerdem ein Verwaltungsgebäude errichten. Nicht abgeschlossen ist, daß sich der Bäckerei bald andere Produktionszweige anschließen werden.

Delsbriig i. R. Am 8. April 1900 wurde über das Vermögen der unruhmlich privilegierten Schützengessellschaft das Konkursverfahren eröffnet. Länger als drei Jahre schwebte das Verfahren, eine neue Schützengessellschaft ist inzwischen entstanden und das Schützenhaus in den Besitz der Stadtgemeinde übergegangen. Nur wird für den 5. September d. J. eine letzte Gläubigerversammlung einberufen, deren Hauptaufgabe sein soll, über den Antrag des Konkursverwalters zu beschließen: „Mangels einer den Kosten entsprechenden Masse die Einziehung des Verfallens herbeizuführen“.

Schwarzenberg. Die Stadtverwaltung hat das Rittergut Sachsenfeld für 300 000 M. gekauft. Der Kreisauschuh Jützdau genehmigte in seiner letzten Sitzung die Veränderung des Stadtbezirks Schwarzenberg durch Einverleibung des selbständigen Stadtbezirks Sachsenfeld und die Aufnahme einer Anteile unferer Stadt in Höhe von 150 000 M. für diesen Ankauf.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. In Dresden wurden zwei Expresse verhaftet, die einer Dame der Gesellschaft wiederholt Briefe zugesandt hatten, in denen sie die Summe von 250 M. verlangten. In den Briefen hieß es, sie seien zehn Mann und würden, falls das Geld nicht gezahlt würde oder falls die Polizei benachrichtigt würde, sich fürchterliche Rache üben. Auf Benachrichtigung der Polizei hin legten sich Beamte auf die Lauer und erwischten die beiden Kletterer. Es sind zwei Banarbeiter. In der Tasche des einen wurde ein auf die Expresse bezüglicher Brief gefunden. — In der Rundenstein Schleierei in Dresden versprang ein unter elektrischem Antrieb stehender großer Schleifeisen, dessen Stiele den Schleifer Franz Puschmann tödlich trafen. Er wurde an die Decke geschleudert und arg verstimmt. Kurz nach seiner Ueberführung ins Krankenhaus starb Puschmann. — In Plauen hat sich in der Nacht ein in den 20 Jahren stehender unbekannter Mann von der Friedrich-August-Brücke in die Tiefe gestürzt. Mit geschmetterten Gliedern und schweren inneren Verletzungen wurde er in das Krankenhaus gebracht, wo er morgens starb. In einem bei ihm vorgefundenen Notizbuch stand: Ich heiße Paul Weinhold, wohnhaft in Dresden-Neustadt, Subismitzstraße 6. — Die 17jährige Kontoristin Degener in Plauen wurde von einem beladenen Spektationsgeschirr zu Boden gerissen, von einem Pferde getreten und von den Vorderrädern überfahren, so daß beide Unterarme gebrochen sind. Wäre nicht in diesem Augenblick ein Passant dem Mädchen zu Hilfe gekommen und hätte es zur Seite gerissen, so wären auch die Hinterräder über den Körper gegangen und die Schwerverletzte wäre kaum mit dem Leben davongekommen.

Aus den Nachbargebieten.

Nationale Jugendpflege.

Das gothaische Staatsministerium forderte in einer Verfügung die Landräthe auf, eine Organisation zur Jugendpflege zu schaffen. Demzufolge wurden die Schulvorstände der Ortsgemeinden angewiesen, bis zum 1. September im Einvernehmen mit den Pastoren und Gemeindevorständen einen Ausschuss zur Förderung der Jugendpflege ein Leben zu rufen. Da nun bereits verschiedene Jugend- und Jünglingsvereine sowohl älteren als jüngeren Datums in Stadt und Land vorhanden sind, so betont die Ministerialverordnung, daß die geplanten Ortsausschüsse sich keinerlei Eingriffe in den Wirkungsbereich dieser Organisationen erlauben sollen; sie sollen vielmehr Anschluss an sie, ferner an Jungmänner, Krieger- und Turn- sowie Arbeitervereine suchen, um an und zu gemeinsame Veranstaltungen zu treffen. Die Schulvorstände sollen in Anknüpfung an die Fortbildungsschule, die im Herzogtum Gotha dreijährig ist, die Jugendpflege betreiben und diese auf Körperkultur (Turnen, Sport) aufbauen, wie diese Art Jugendpflege im Kreise Schmalkalden unter Landrat Hagens Leitung bedeutende Erfolge gezeitigt hat. Wettspiele, Kriesspiele, Winterport und Wanderungen sind dort eingeführt worden, und zwar auch als Veranstaltungen verschiedener Orte und Schulen eines Bezirkes. Das Staatsministerium stellt Beihilfen und Unterstellungen in Aussicht sowohl für Personen, die sich zu Leitern der Jugendpflege ausbilden lassen, als auch für Wanderungen usw. Es verlangt aber auch, daß die Gemeindevorstände, wie selber oft gesehen, die Mittel für Spielplätze, Turnhallenmiete und Jugendheime, mindestens Besitztimmer, nicht weiter hin versagen.

Also so wie anderwärts. Die gothaische Arbeiterschaft aber wird dafür sorgen, daß die Bäume der staatlichen „Jugendpflege“ nicht in den Himmel wachsen.

Weißfels. Im benachbarten Dobergaß erkrankte die Familie des Postleutnants Dreyer nach dem Genuß von Pilzen schwer unter Berggift der Eierschwamm. Der Ehemann und drei Kinder sind bereits gestorben, die Frau und ein Kind ringen mit dem Tode. Dreyer hatte die Pilze selbst geerntet.

Rußla. Der Gebietsaustausch, der für die halb gothaische, halb weimarische Stadt geregelt herbeiführen soll, scheint endlich auf dem Wege zu sein. Wie dem Erfurter Allgemeinen Anzeiger geschrieben wird, soll der weimarische Anteil Rußla gegen das gothaische Dorf Werningshausen eingetauscht werden. In Rußla drängen die Kommunal- und Schulangelegenheiten auf eine Neuorganisation in erwähntem Sinne hin. Werningshausen, das allein eine Enklave des gothaischen Landes bildet und von der Hauptstadt und dem Sitz der Besörde sehr weit entfernt liegt, kann wegen Verwaltungsschwierigkeiten nur als willkommene Austauschobjekt gelten, zumal weimarisches Gebiet an die Werningshäuser Fluß grenzt.

Arburg. In Feldburg wurde der Kassierer der dortigen Sparkasse wegen großer Unterschlagungen verhaftet. Die Unterschleife reichen bis in das Jahr 1905 zurück.

Offenach. Die Stadtverwaltung hat mit der Einführung von Ferngläsern für die städtischen Straßenlaternen gute Erfahrungen gesammelt. Es wurde deshalb vom Gemeinderat die Summe von 7800 M. zur weiteren Anschaffung von 300 Ferngläsern für die städtischen Straßenlaternen bewilligt.

Karlshad. Der große Diebstahl stellt sich als nicht so schwer heraus, wie ursprünglich gemeldet. Gestohlen ist ein Reiseschloß mit rund 1100 Kronen in bar und Wertpapieren als Inhalt. Der Eigentümer des Koffers ist ein hiesiger Kurgast Burton aus London.

Auskunft in Rechtsfragen.

Auskündigung. Die Kinder erben zusammen drei Viertel, der überlebende Ehegatte ein Viertel des Nachlasses. L. 2. 54. Klagen Sie auf Herausgabe des Gegenstandes, resp. auf Schadenersatz.

E. P. M. Bedenken Sie sich mit einer Beschwerde zunächst an die Gemeindebehörde, wenn das nicht hilft, an die Aufsichtsinstantz. S. M. 2. Wenn Sie die Forderung einklagen wollen, müssen Sie sich an das Amtsgericht wenden.

Küchenezettel der Städtischen Speise-Anstalten.

Mittwoch:

Speisenkarte I (Hobanplatz 9): Kalbsbraten mit Schupfenketchup.
Speisenkarte II (Lützelstraße 1): Goutte Karloffelkuchen mit Schinkenbeleg.
Speisenkarte III (Wagnerstraße 24): Ruben mit Zwiebeln.
Speisenkarte IV (Friedrichstraße): Rind und Kalbsbraten mit Bindefleisch.
Speisenkarte V (Wagnerstraße 25): Rindfleisch mit Zucker und Salat.
Speisenkarte VI (Küchengebäude 105): Kartoffelsuppe mit Wiener Würstchen.
Speisenkarte VII (Mittelstraße 5): Gekochtes und Kalbsbraten mit Bindefleisch.
Speisenkarte VIII (Hobanplatz 9): Ruben mit Bindefleisch.



Centraler Herren- und Knabenbekleidung, G. m. b. H. Verkauf mit nur 10 Prozent Nutzen

Akoholfreie Getränke

Alsina überall beliebte Qualitäts-Marke.

Apotheken

Friedens-Apotheke am Pflanzwitzer Straßenbahn-Depot

Homöopathische Central-Apotheke Dr. Wilmar Schwaab

Nabel-Apotheke Leipziger Anger Ecke Zeinaustraße

Kronen-Apotheke Gohliserstr. 54.

Linden-Apotheke Weststraße 41.

Marien-Apotheke Schützenstr. am Krystalpalast

Mazdaznan "Hygiea" Schloßweg 8

Mohren-Apotheke Spezl. Glöckl, Rheuma.

Ost-Apotheke L.-Roudnitz, Wurznerstr. 1.

Ranstädter-Apotheke Leipzig, Ranstädter Steinweg 27.

Roland-Apotheke Bayrischerstr. 69.

Salomon-Apotheke, Grimmischerstr. 17.

Sedan-Apotheke Leipzig-Gohlis.

Körner-Apotheke Paul Wild, L. Kl.-Zoocher.

Sophien-Apotheke Plagwitz, gegenüber Felsenkeller.

Badeanstalten

Apollo Alle elektr. u. Kurbäder. Blücherstr. 11.

Marien-Bad Eisenbahnstr. 66. Konradstr. 25.

Helios Institut für elektr. Bäder. Dorotheenpl. 2. Tel. 13934.

Bäckereien, Konditoreien

Alfred Beyer, Co., Bornastr. 87.

Anton Büttner, Kochstr. 15.

A. Cleves, Zweinaundorferstr. 64a.

Karl Günter, Albertinestr. 92.

A. Götter, Oberer Mühlenerstr. 9.

W. Kahntsch, Böhl-Ehrb., Südstr. 34

Aug. Kroneis, Bernhardstr. 11.

Bruno Lange, Morserburgerstr. 79.

H. Lischke, Döhlitz, Giebenerstr. 1.

Paul Neger, Marienstr. 46.

Er erscheint 3 mal wöchentlich

Halleische Aktien-Bierbrauerei

B. Hübler, Brauerei, Taucha.

Dampfabrik Zwenkau A. G.

J. Pottkämper, Erntitzerstr.

Böttcher, Kochstr. 55/70.

Ernst Claub, Josephinenstr. 31.

O. Lindner, Möbeltransport

Bötker, Kochstr. 55/70.

G. Lindner, Möbeltransport

Gerberstr. 36

Alfr. Hildebrandt, Kirchstr. 19.

J. Hohmann, Emilienstr. 52.

E. Kahn, Co., Pegauerstr. 32.

Otto Krause, Wurznerstr. 2.

Geschwister Forst, Plauenischerstr. 3/5.

Reinhold, Richard, Kreuzstr. 33.

Lindenaner Butterhll., Morserbgat. 88.

L. Oswald, Volk., Rabet 31.

M. Schladitz, Co., Pegauerstr. 20.

F. Wächter, Dufourstr. 24.

Bürsten, Seilw. & Pinsel.

Döring Toiletartikel.

Louis Lips, Salzgraben 1.

A. Hoffmeister, Co., Pegauerstr. 14.

B. Trümper-Bödemann, Tauchaer Str. 25.

Cacao, Schokol., Kaffee u. Tee

Selms Altermann, Stöckl, Kreuzstr. 10.

Cacao-Haus Bayer 10 Stadgeschäfte.

Dr. Kahke, J. Heyn, L. Merseb. St. 50

Alb. Gärtner, Eisenbahnstr. 128b.

Johanna Gneuß, Stll., Schulerstr. 9.

H. Klönig, Go., Lindenthalerstr. 28.

H. Kladiva, Lind., Frankfurterstr. 23.

Otto Körner, Wurznerstr. 157.

Bezugsquellen-Verzeichnis

W. Sauer, Zschoverschestr. 44.

Herm. Scheffler, Wurznerstr. 75.

Otto Saker, Ind. u. Fab. 8. Tel. 11331

Friedrich Schmidt, Go., Löbteig. 45.

Willy Schmidt, Südstr. 84.

G. Scholz, Zschoverschestr. 76.

Emil Schödel, Windmühlenstr. 17.

Johannes Schwabe, Johannispl. 21.

E. Aug. Seidel, Eisenbahnstr. 51.

F. A. Siebert, Zweinaundorferstr. 13.

J. Silberstein, Waldstr. 22.

C. Steinmetz, Pigw., Alto Str. 20.

R. Terpilz, Lindl., Kaiserstr. 2.

Emil Thleme, Torgauerstr. 5.

A. Tuma, Grimmischerstr. 25.

H. Uhlig, Bornastr. 3d.

Carl Urban, in d. Gasse, Badstr. 13.

O. Wagner, E. Lützn.-u. Dürrnbgat. 1.

L. Weinbach, Sohl., Schnorrstr. 13.

M. Winkler, Kaiserstr. 14. Tel. 11331.

Karl Wüste, Koblitzstr. 51.

Damen- u. Kinder-Konfekt.

Anna Gehler, Klisch., Wigandstr. 21.

Bertha Götz, Manufakturwaren, Klisch., Dieskaustr. 12

Otto Hedrich, vorm. G. A. Hannemann, Zschoverschestr. 24.

I. Plorkowski, Petersstr. 35.

M. Richter, Damen-Konfekt, Klisch., Dieskaustr. 12

Delikatesshandlungen

Naturechter Bienehonig

Bertha Böhmke, Prbst., Prudenstr. 91.

A. Förster, Eut., Wilhelmstr. 14.

Felix Hoch, Kirchstr. 78. Eckh. Coor.-Str.

W. Jahn, Wurzenstr. 180 Schlachth.

Ernst Kaiser, Reitzenhainerstr. 39.

Pura für Teppichreinigung.

F. Bestler, L. Morseburger Str. 75.

M. Beyer, M. A. Auß. Hall Str. 193.

F. Brocke, Dolkast., Kreuzstr. 52.

Nordstern-Fischhalle, Breitestr. 14.

Carl Urban, in d. Gasse, Badstr. 13.

O. Wagner, E. Lützn.-u. Dürrnbgat. 1.

L. Weinbach, Sohl., Schnorrstr. 13.

M. Winkler, Kaiserstr. 14. Tel. 11331.

Karl Wüste, Koblitzstr. 51.

Damen- u. Kinder-Konfekt.

Anna Gehler, Klisch., Wigandstr. 21.

Bertha Götz, Manufakturwaren, Klisch., Dieskaustr. 12

Otto Hedrich, vorm. G. A. Hannemann, Zschoverschestr. 24.

I. Plorkowski, Petersstr. 35.

M. Richter, Damen-Konfekt, Klisch., Dieskaustr. 12

Delikatesshandlungen

Naturechter Bienehonig

Bertha Böhmke, Prbst., Prudenstr. 91.

A. Förster, Eut., Wilhelmstr. 14.

Felix Hoch, Kirchstr. 78. Eckh. Coor.-Str.

W. Jahn, Wurzenstr. 180 Schlachth.

Ernst Kaiser, Reitzenhainerstr. 39.

K. Schubert, Ang., Mölkauerstr. 48.

Anton Schuster, Auenstr. 39.

Elisabeth Tauer, Jahnstr. 41.

M. A. Wimmer, Julius-E. Wurznerstr.

Carl Wurl, Köckerstr. 84.

Drogen, Farben

Albert Behrens, Wallwitzstr. 4.

P. Bjarowsky, Nebl., Zschowstr. 46.

Carola-Drogerie, Gündorferstr. 38.

Deutsches Drogenhaus, Gg. Schöpsel, Kaiserstr. 11. Tel. 1134.

Drogerie z. gold. Höhe, St. Privat-Lösungsweg.

H. Wackernagel, Döhlitz.

Friedrich Walther, L., Hähnlestr. 18.

E. Weber, Döhlitz, Schloßstr. 2.

Wernecke, R. Wurznerstr. 6.

Alfred Wicht, G., St. Privatstr. 30.

P. Wieduwilt, Sophienstr. 2.

Reinh. Wittig, Bau Charlottenstr. 13.

Max Wohlleb, Elisabethstr. 36.

Hartha v. v. Jahn, Schl., Könn. Str. 38.

O. Ziergabel, Dresdnrstr. 63, T. 8200.

O. Zwillingberg, Silh., Paulinenstr. 8.

Frack-Verleih-Institut

C. Vogel, Kurprinze, 13.

Paul Glän, Gut. hngel. Mittagstisch

Paul Glän, Gut. hngel. Mittagstisch

Paul Glän, Gut. hngel. Mittagstisch

Paul Glän, Gut. hngel. Mittagstisch

Paul Glän, Gut. hngel. Mittagstisch

Paul Glän, Gut. hngel. Mittagstisch

Paul Glän, Gut. hngel. Mittagstisch

Paul Glän, Gut. hngel. Mittagstisch

Paul Glän, Gut. hngel. Mittagstisch

Paul Glän, Gut. hngel. Mittagstisch

Paul Glän, Gut. hngel. Mittagstisch

Paul Glän, Gut. hngel. Mittagstisch

Paul Glän, Gut. hngel. Mittagstisch

Paul Glän, Gut. hngel. Mittagstisch

Paul Glän, Gut. hngel. Mittagstisch

Paul Glän, Gut. hngel. Mittagstisch

Paul Glän, Gut. hngel. Mittagstisch

Paul Glän, Gut. hngel. Mittagstisch

Paul Glän, Gut. hngel. Mittagstisch

Paul Glän, Gut. hngel. Mittagstisch

Paul Glän, Gut. hngel. Mittagstisch

Ernst Loewer, Eisenbahnstr. 85.

Max Lunkenhein, Dresdenstr. 23.

Pflanzen, Zelte, Decken.

F. Wilt, Ziegler, Gohliserstr. 11.

Kolonialwaren

Heinrich Abel, u. Geniesstr. 14.

H. Agmüß, Steins, Grenzstr. 5.

Frax Barth, Hedwigstr. 11.

E. Blossmann, L., Lützenstr. 111.

Edmund Börner, Bogislavstr. 2.

W. Böttger, Stöckl., Mölkauerstr. 40.

Gustav Brümme, Pl., Zschow-Str. 62.

Otto Brücklein, Südstr. 66.

M. Büssler, L.-Klisch., Lückstr. 18a.

Paul Buchlein, Sophienstr. 58.

J. Fr. Canitz, L., Kuhmstr. 22.

Max Rob. Dachs, Neustädterstr. 6.

Hugo Denticke, Albertstr. 7.

Paul Dietz, Brandvorwerkstr. 15.

G. Dietz, L., Kurprinze, 13.

H. Dietsch, Solterh., Wurznerstr. 90.

Br. Engelberg, Südplatz 2.

G. C. Elserbeck Nachf., Kirchstr. 40.

G. Förster, Stöckl., Hoferstr. 4.

Rob. Glüh, Ludwigstr. 79. E. Kirchn.

P. Hahnemann, Kirch-u. Elisabethstr.

Hugo Härdorf, Co., Bismarckstr. 13.

Pr. I. Kirchner, Hohenstr. 32. F. W.

H. Klaus, Lou.-E. West-u. Schwylstr.

W. Klinge, Rauterstr. 1.

Max Krotzschmar, u. Baumstr. 1.

Ernst Kretsch, L., Lützenstr. 76.

G. Leroch, Sell., Oethelmerstr. 2.

C. Lindner, Stö., Oberdorferstr. 39.

Mö., L. K. Sch.

Ernst Loewer, Eisenbahnstr. 85.

Max Lunkenhein, Dresdenstr. 23.

Pflanzen, Zelte, Decken.

F. Wilt, Ziegler, Gohliserstr. 11.

Kolonialwaren

Heinrich Abel, u. Geniesstr. 14.

H. Agmüß, Steins, Grenzstr. 5.

Frax Barth, Hedwigstr. 11.

E. Blossmann, L., Lützenstr. 111.

Edmund Börner, Bogislavstr. 2.

W. Böttger, Stöckl., Mölkauerstr. 40.

Gustav Brümme, Pl., Zschow-Str. 62.

Otto Brücklein, Südstr. 66.

M. Büssler, L.-Klisch., Lückstr. 18a.

Paul Buchlein, Sophienstr. 58.

J. Fr. Canitz, L., Kuhmstr. 22.

Max Rob. Dachs, Neustädterstr. 6.

Hugo Denticke, Albertstr. 7.

Paul Dietz, Brandvorwerkstr. 15.

G. Dietz, L., Kurprinze, 13.

Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnisses.

Börsen's Möbelhalle, Wd., Hofstr. 218
C. Breitschädel, vis-à-vis Krystallp.
O. Demme, Südstr. 11, Brühlstr. 23.

Ernst Beyrich, Sidonienstr. 9.
Bosoztr. 4, Gohlisstr. 63.
O. Büschel, Lange Straße 17/18.

Ernst Beyrich, Sidonienstr. 9.
Bosoztr. 4, Gohlisstr. 63.
O. Büschel, Lange Straße 17/18.

Ernst Beyrich, Sidonienstr. 9.
Bosoztr. 4, Gohlisstr. 63.
O. Büschel, Lange Straße 17/18.

Ernst Beyrich, Sidonienstr. 9.
Bosoztr. 4, Gohlisstr. 63.
O. Büschel, Lange Straße 17/18.

Ernst Beyrich, Sidonienstr. 9.
Bosoztr. 4, Gohlisstr. 63.
O. Büschel, Lange Straße 17/18.

Ernst Beyrich, Sidonienstr. 9.
Bosoztr. 4, Gohlisstr. 63.
O. Büschel, Lange Straße 17/18.

Ernst Beyrich, Sidonienstr. 9.
Bosoztr. 4, Gohlisstr. 63.
O. Büschel, Lange Straße 17/18.

Papier- und Schreibwaren
O.C. Maak, Kontorhaus
Kohlepapier, Farbbänder,
Torpedo-Schreibmaschinen.

Photographische Ateliers
Paul Berg, L.-Anger, Frankstr. 9.
Hoffmann & Jursch, E. Kellstr. 1.

Putz, Modewaren
H. Beyer, Jahnestr. 10b.
H. Haberlandt, Kaiser Wilhelmstr. 1.

Schirme, Stöcke
Hahndorf, L., Kuhlturnstr. 4.
W. Pflor, Reparaturen billig.

Schleifereien
Kemper, W., Eisenbahnstr. 21.
Fellenfabrik Böhler, Go., Wismarstr. 31.

Schuhwaren, Schuhmacher
G. Abrecht, Nürnberger Str. 33.
Ernst Bieber, Eisenstr. 46.

Stempel
Fr. Müller,
Hainstraße 19.

Uhren, Goldwaren
A. Beyer, L., Marktstr. 3.
Paul Biedermann, L., Markt 12.

M. Kemski, Nürnberger-
Abonnenten auf Waren 15%.
Richard Kirohner, Tübchenweg 90.

Lory, Geschenkartikel,
Fugenlose Trauringe.
Alt Rathaus - Mitte Naschmarkt.

Rauffus, Fugenlose Trauringe,
Zur Trauring-Ecke.
Reichstr., Ecke Schuhmacherberg.

Schönert, Nicola-
Str. 28/32.
Gust. Tittel, Nürnb. 34. 10%.
W. Wiedling, Rathausstr. 30. Geigk.

M. Joske & Co.,
L.-Plagwitz.
Windmühlen-
straße 4/12.

Wäsche, Wollwaren
Gustav Fritsch, Kolonnadenstr. 31.
W. Goldammer, Dufourstr. 35.

Werkzeuge
Junge & Pröhlig, Elsterstr. 10.
H. Kretschmar, Schletterstr. 14.

Weine und Liköre
Arndt & Hofmann, Ranst. Steinw. 5.
L. Emil Bayer, Ranst. Steinweg 11.

Will und Geflügel
Aug. Suekow, Südstr. 35, T. 14715.

Zahnteile, Zahnkünstler
Paul Koopmann, Gohl., Luisenstr. 16.
Helene Schmidt, Koblgerstr. 441.

Borsdorf
H. Böhler, Weiß u. Wollw., Schulstr. 8.
Moritz Gübn, Kolonw., Hauptstr. 18.

Brandis
Max Bendorff, Bäckerei, Kondit.
und Restaurant.
Rich. Dietrich, Bäckereimeister.

Böhritz-Ehrenb.
Hugo Baster, Fleisch., Lpa. St. 74.
A. Bischoff, Sohw. u. Rest., Südstr. 16.

Dürrenburg
G. Uhlemann, Cig.-Pbk., Lehnstr. 1.

Eyhra
Kaiser, G., Brot u. Feinbäckerei
Kühn, Karl, Schlachterei.

Gautzsch
P. Britze, Bäckerei, Oetzschstr. 58.
K. Ehrhardt, Cigarren, Coburg Str. 58.

Großschöcher
Karl Döhne, Kol. Drog. Farb.
P. Döhritz, Fleis. E. Hpt. u. Sobn. Str.

Knauthain
Engel-Drogerie u. Kolonialwaren.
Bernhardt Hickmann, Bäckerei.

Leutzsch
B. Blitsch, Drogerie, Hauptstr. 36.
P. Hennig, Ggtr., Hauptstr. 1.

Liebertwolkwitz
Otto Gohardt, Anf. v. Herr.-Bachon
Franz Lucka, Kolonialwaren.

Lindenthal
Kaufhaus, Inh. P. Mannsbach.
J. Schröter, Fris. Cig. u. Schnitzw.

Lützen
Kilgler, Kol.-u. Schnitzw. 8% Rab.
Zahnstiller, Teil-
zahlung gestattet.

Markranstädt
Alb. Beyer, Kol., Sprit, Marienstr. 11.
Enke's Milchballe Karier. 9.

Mockau
Kaufhaus Emil Sehee, Leipziger
Str. 200.

Nauhof
Becker's Nannhofer
Kaufhaus
Beckmann's Schlichter u. Gastwirtsch.

Oetzsch
Apothek für Oetzsch u. Gautzsch.
Lieferant aller Kranken.

Rötha
Arthur Lindner, Bäckereimeister.

Schönefeld
A. Bachmann, Nüßelstr. 10.
Boordigungsanstalt
Leipzigstr. 82.
Telephon 20577.

Kurt Kohn, Lorenzstr. 1.
Kolonialw.
10% Rabatt.

Schkeuditz
H. Diederich, Bäckerei, Bahnhofstr. 53.
L. Fiedler, Cig. u. Cigarren, Markt 8.

Taucha
Alfred Bierögel, Möbelmagazin.
Gustav Bödiger, Sohw., Kirchostr. 19.

Wahren
G. Buhmann, Nür. Nist. u. Weis.
Cigarren-Schmidt, gegüb. d. Rathaus.

Zwenkau
Kurt Unger, Bäckerei, Leipzig Str. 183.
Altr. Lindner, Fabr. u. Nähmasch.

Advertisement for Dr. Gentner's Veilchenseifenpulver Goldperle, featuring an illustration of a man in a top hat.

Large advertisement for Philipp Löwe & J. Ittmann, Die Verschmelzung, with a stylized graphic and text.

Footer text containing various notices and advertisements, including Biskuits, Keks, Makronen etc. and Patentbureau.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 20. August.

Geschichtskalender. 20. August 1648: Der englische Philosoph Edward Lord Herbert of Chertbury in London gestorben (* 1583).

Sonnenaufgang: 4,52, Sonnenuntergang: 7,14. Mondaufgang: 3,4 nachm., Monduntergang: 9,54 nachm.

Wetter-Prognose für Mittwoch, den 21. August. Wechselnde Winde, meist heiter, warm, vorwiegend trocken, Gewitterneigung.

Städtische Fleischverkäufe.

Der hohe Stand der Fleischpreise in den letzten Jahren gab den Stadtverwaltungen Veranlassung, sich mit dieser Frage zu beschäftigen und Maßregeln zu treffen, die auf eine Herabsetzung der Fleischpreise hinzielten.

Das Groß- und Staatsministerium zu Weimar verhandelte Ende 1910 mit Vertretern der Stadtgemeinden, der Landwirtschaftskammer, der Handelskammer, der Handwerkskammer und der Fleischervereinigungen über Maßnahmen zur Bekämpfung der Fleischsteigerung.

man für unangebracht und lediglich eine Folge der Bestrebungen der Nahrungsmittelchemiker, der eine Verurteilung absolut auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes erreichen wollen, weil ihrem Institute alsdann die Geldstrafen zustießen, während bei einer Verurteilung auf Grund des Fleischbeschaugesetzes dies nicht der Fall sei.

In systematischer Weise wird von dieser Seite versucht, die Defensivität in dem Sinne zu beeinflussen, daß die Untersuchungen der Nahrungsmittelchemiker überflüssig seien und daß die Chemiker eigentlich nur dazu da sind, die armen unschuldigen Fleischmeister zu schikanieren.

Die geistige Nahrung der Arbeiter. Zehn Jahre Bibliotheksarbeit betitelt sich ein kleines Schriftchen, das schon vor etwa vier Jahren erschienen ist und den Genossen Hennig zum Verfasser hat.

Der Leitartikel der L. N. N. vom Sonntag, 4. August, ließ uns einen Blick tun in die Quelle, daraus viele Arbeiter, besonders solche sozialdemokratischer Richtung, ihre geistige Nahrung schöpfen.

Wer je Gelegenheit hatte, zu beobachten, wie freudig der bildungsungehrte Arbeiter Bücher, die ihm zum Eigentum überlassen werden und deren Anschaffung ihm doch in seinen bescheidenen Verhältnissen recht schwer, wenn nicht unmöglich sein würde, willkommen heißt, wie er sie des öfteren wieder liest und gern an Bekannte weitergibt, wird ihm gern mit seinem Vorrat unter die Arme greifen.

Nun werden wir erleben müssen, daß auf S. 5 Anregung hin alle Teilnehmer an Stammtischen ihre Wohnung nach alten Schattcken durchwühlen, um die Arbeiter damit zu beglücken.

Sprechstunden im Arbeitersekretariat (Zeiger Straße 32, Volkshaus) finden statt in der Zeit von 1/11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 1/8 Uhr nachmittags bis 1/8 Uhr abends.

Gleichzeitige Anmeldung von Ferngesprächen. Ueber die Zahl der Gesprächsanmeldungen, die von einem Ferngesprächsschluß aus für denselben Anschluß nach anderen Orten zu derselben Zeit angemeldet werden, sind neue Bestimmungen im Reichs-Postamt getroffen worden.

Milchmerkblatt. Für die Regelung des Verkehrs mit Milch sind vor einigen Tagen vom preussischen Ministerium neue Grundsätze aufgestellt worden. Bei dieser Gelegenheit wird auch ein Milchmerkblatt empfohlen, das im Kaiserlichen Gesundheitsamte bearbeitet worden ist.

Heimathmuseum. Wir werden gebeten darauf hinzuweisen, daß wegen einer baulichen Veränderung das Naturkundliche Heimathmuseum am Mittwoch sowie am Freitag geschlossen bleibt.

Unfall. Auf dem Gelände der Baujahausstellung stürzte gestern der 19jährige Zimmermann Karl Martin Köhler aus der Kaiserstraße in Lindenuau beim Aufsteigen von Walzen aus einer Höhe von 4 Metern ab und zog sich mehrere Verstauchungen zu, die seine Ueberführung in das Krankenhaus notwendig machten.

Von der Strafe. In der Friesenstraße kamen ein 41 Jahre alter Fischer und ein achtjähriger Knabe, die auf einem Bade zusammen saßen, zu Falle, wobei der Knabe eine erhebliche Verletzung im Gesicht davontrug.

Einem Schwindler fiel ein Reisender in die Hände. Der Unbekannte spielte sich als Kriminalbeamter auf und wollte die Ausweispapiere des Reisenden sehen.

Ein roher Hauswirt. In einem Hause der Roslitzer Straße kam es zwischen dem Besitzer und einer Bewohnerin zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Hauswirt der in geeigneten Umständen befindlichen Frau einen Stoß versetzte, so daß sie zu Boden fiel.

Alte Einmieterbetrüger hat sich hier ein angeblicher Schriftsteller Eduard Schwing bemerkbar gemacht. Gewöhnlich schwindelte er den Wirtstheuten unter dem Vorgeben, er habe Bankkonto, einen größeren Betrag zur Einlösung seines Gepäcks ab und verschwand dann wieder.

Verhaftungen. Beim Stehlen von Waren wurde eine 43 Jahre alte Fleischereimerweibchen aus Niederhafflan in einem Laden der Pfaffenburger Straße überrascht. Die Frau wurde der Polizei übergeben.

Ein 28 jähriger Geschäftsfreisender aus Weithain wurde zur Verantwortung gezogen, weil er einer auswärtigen Firma 120 Mk. unterschlagen hat.

Ein wegen Unterschlagung verfolgter 19 jähriger Arbeiter aus E.-Neustadt hat sich selbst der Polizei gestellt.

Wegen gewerkschaftlichen Glücksspiels wurden ein 44 Jahre alter Gastwirt aus Kropfenstedt, ein 44 Jahre alter Zeitungsverkäufer aus Sera und ein 31 Jahre alter Markthelfer aus Seiffen zur Verantwortung gezogen.

Am Donnerstag kehrt das Operettenpersonal aus den Ferien zurück und wird seine Tätigkeit am Sonnabend mit der Novität: Die Dame in Rot, Operette in drei Akten von Julius Brämer und Alfred Grünwald, Musik von Robert Winterberg, wieder aufnehmen.

Die Vorstellungen im Neuen Theater beginnen um 7 Uhr, im Alten Theater um 8 Uhr.

Bereinigte Leipziger Schauspielhäuser. Schauspielhaus. Abend für Abend: So'n Windhund (Gastspiel Anton Franck).

Neues Operetten-Theater. (Theater am Thomasing.) Abend für Abend: Das gewisse Etwas.

Vallenberg-Theater. Mittwoch, Donnerstag: Tagebuch einer Verlorenen. Freitag: Flottenmanöver. Sonnabend: Goldfische.

Reines Theater. Mittwoch: Der Bajazzo; Cavalleria rusticana. Donnerstag: Das Nachtlager in Granada; Drei Walzer. Freitag: Die Entführung aus dem Serail.

Reinigte Leipziger Schauspielhäuser. Schauspielhaus. Abend für Abend: So'n Windhund (Gastspiel Anton Franck). Neues Operetten-Theater. (Theater am Thomasing.) Abend für Abend: Das gewisse Etwas.

Vallenberg-Theater. Mittwoch, Donnerstag: Tagebuch einer Verlorenen. Freitag: Flottenmanöver. Sonnabend: Goldfische. Sonntag: Zweimal verheiratet; Flottenmanöver. Montag: Zwei glückliche Tage.

Reines Theater. Mittwoch: Der Bajazzo; Cavalleria rusticana. Donnerstag: Das Nachtlager in Granada; Drei Walzer. Freitag: Die Entführung aus dem Serail.

Reinigte Leipziger Schauspielhäuser. Schauspielhaus. Abend für Abend: So'n Windhund (Gastspiel Anton Franck). Neues Operetten-Theater. (Theater am Thomasing.) Abend für Abend: Das gewisse Etwas.

Vallenberg-Theater. Mittwoch, Donnerstag: Tagebuch einer Verlorenen. Freitag: Flottenmanöver. Sonnabend: Goldfische. Sonntag: Zweimal verheiratet; Flottenmanöver. Montag: Zwei glückliche Tage.

Reines Theater. Mittwoch: Der Bajazzo; Cavalleria rusticana. Donnerstag: Das Nachtlager in Granada; Drei Walzer. Freitag: Die Entführung aus dem Serail.

Reinigte Leipziger Schauspielhäuser. Schauspielhaus. Abend für Abend: So'n Windhund (Gastspiel Anton Franck). Neues Operetten-Theater. (Theater am Thomasing.) Abend für Abend: Das gewisse Etwas.

Vallenberg-Theater. Mittwoch, Donnerstag: Tagebuch einer Verlorenen. Freitag: Flottenmanöver. Sonnabend: Goldfische. Sonntag: Zweimal verheiratet; Flottenmanöver. Montag: Zwei glückliche Tage.

Bereine und Berjammlungen.

Unsere letzte Nichtigstellung.

Auf unsere Entgegnung brachte die Leipziger Musikervereinigung in Nr. 187 der Leipziger Volkszeitung eine Erwiderung. Die „Vereinigung“ behauptet immer wieder, daß Herr Musikdirektor Schlige „die Hilfe des Leipziger Musiker-Vereins ersucht“ habe, bevor er bei ihr kündigte.

Der Antrag auf Sperrung der Musikervereinigung in unserer außerordentlichen Mitglieder-Bersammlung am 5. August ist nicht vom Vorstande, sondern von einem dem Vorstande nicht angehörenden Mitgliede ausgegangen. Daß die Sperrung nicht verhängt wurde, hat die Vereinigung zum großen Teil dem Vorstande zu verdanken, der sich mehrfach gegen die Sperrung ausgesprochen hat.

müsse, falls sie von uns belämpft oder nicht in Schutz genommen werde. Es wäre jetzt eigentlich an uns, zu sagen: „arme Musiker-vereinigung“.

Und nun zur Frage der Leistungsfähigkeit. Am 18. November 1911 gab die Vereinigung ein großes Konzert. Die Orchesterbesetzung bestand aus folgenden Stimmen (die in Klammern beigefügten Ziffern bedeuten die Anzahl der Musiker von der Vereinigung): 8 erste Violinen (0), 8 zweite Violinen (2), 4 Bratschen (0), 4 Celli (0), 4 Bässe (1), 2 Fagotten (0), 2 Oboen (0), 2 Klarinetten (1 zweite), 2 Fagotte (0), 4 Hörner (1), 3 Trompeten (1), 3 Posaunen (1), 2 Schlagzeug (2), mithin 48 Mann, davon 9 „Mittel“-Stimmen von der Vereinigung. Als wir Herrn Schüge über die von der Vereinigung behaupteten Auffassungen über die Qualität unserer Mitglieder befragten, teilte er uns schriftlich folgendes mit: „Wenn ich mich in der angelegentlichsten Weise geäußert haben soll, so ist es in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß die Musikervereinigung bei der erwähnten Aufführung im Albertgarten so spottlich die Musiker zum Konzert geschickt hatte, daß die fünf oder sechs Aushilfsleute bei 20 Mann das Konzert nicht allein herausbringen konnten.“

Der Gesamtvorstand des Leipziger Musiker-Vereins (jur. Pers.)
Vollverein Nr. 5 des Allg. deutschen Musiker-Verbandes (e. R.).

Berichtsjaal.

Schöffengericht.

Arbeiterhup im Fleischerbetriebe. Der Fleischermeister Zeller aus der Nordstraße hatte sich wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung zu verantworten, weil er den bei ihm beschäftigten Gesellen B. Sonntags vormittags bis 11 Uhr beschäftigt hat.

Kußerdem wurde ihm noch zur Last gelegt, drei bei ihm beschäftigten Verkäuferinnen die vorgeschriebene 11stündige Ruhezeit nicht gewährt zu haben. Die Verkäuferinnen sind mit 28. März bis 25. März Monatslohn bei J. beschäftigt. Während J. angab, sie seien früh nicht vor 7 1/2 Uhr in die Verkaufsstelle gekommen, erklärten die vor Gericht vernommenen Verkäuferinnen, sie seien nie nach 7 Uhr früh gekommen und hätten oft bis 10 Uhr abends und noch länger arbeiten müssen. Auch der als Zeuge vernommene Fleischermeister bestätigte die Angaben der Anklage. Der Fleischermeister suchte sich damit herauszureden, er habe nicht gewußt, daß der Geselle Sonntags länger als bis um 9 Uhr vormittags arbeite. Bei dieser Gelegenheit machte der Fleischermeister J. ein interessantes Geständnis, er sagte, er wolle den Beweis dafür erbringen, daß ein großer Teil seiner Kollegen die Gesellen Sonntags über 9 Uhr vormittags hinaus beschäftigt. J. hat auch durch einen Boten Sonntags vormittags Waren austragen lassen. Für diese Übertretung sowie für die Beschäftigung des Gesellen erkannte das Gericht auf je 10 Mark Geldstrafe. Den Resthof gegen die Bestimmungen über die Ruhezeit der Verkäuferinnen belegte das Gericht mit 30 Mk. Geldstrafe. In der Begründung des Urteils wurde gesagt, daß J. mit einer höheren Geldstrafe zu belegen war, weil er einer höheren Steuerklasse angehört. Die 50 Mk. Strafe zu zahlen wird dem Mann in der hohen Steuerklasse keine Schwierigkeiten machen.

Jakob und Grabrowsky Frau H., sie solle ein Darlehn aufnehmen und dabei ihre Möbel verpfänden. G. übernahm es mit einem Darlehnsinstitut in Verbindung zu treten. Bald darauf wurden die guten Möbel der Frau H. im Gesamtwerte von 475 Mk. abgeholt. G. erklärte, sie würden von dem Darlehnsinstitut als Pfand eingezogen. Die Bedenken der Frau H., daß doch nun ihre Stube leer stünde, zerstreute G. mit dem Versprechen, er wolle der Frau einen Mieter für die leere Stube zuweisen. Die Möbel, sechs Stühle mit Seidenpolster, ein Schrank mit Schinkerei und eine Waschkommode mit Marmorplatte, wanderten aber nicht in das Pfandgeschäft, sondern in den Hof des Grundstücks in dem J. wohnte, wo sie meistbietend versteigert wurden. Frau H. soll im ganzen 5 Mk. von dem Erlös erhalten haben. Der Mieter der leeren Stube kam nicht, auch G. kam nicht wieder, obwohl er versprochen hatte an den Hauswirt die Miete zu zahlen. G. hatte sich rechtzeitig aus dem Staube gemacht, er war nicht zu ermitteln, während J. verhaftet wurde und sich nun zu verantworten hatte. Das Gericht verurteilte ihn wegen Beihilfe zum Betrug zu zwei Monaten Gefängnis. Von der Strafe galten drei Wochen als durch die Unternehmung verblüht. Straffwürdig wurde hervorgehoben, daß die beiden eine Frau auf niederträchtige Art die Möbel abgeschwindelt haben, strafmildernd kam in Betracht, daß J. keinen Vermögensvorteil gehabt hat, und daß die Frau unverantwortlich leichtfertig gehandelt habe.

Briefkasten.

A. N., Leuzsch. Es ist unmöglich, jetzt noch einmal auf die Sache zurückzukommen.
M. M. 50. Ja.

Alexander Schaedel

Reichsstrasse 14
Gegr. 1852. — Filiale —
Grimmische Strasse 27
Bruchbänder :: Leibbinden
Artikel zur
Wochen- und Krankenpflege.

Ausflügler

kehrt nur bei den Zeitschriften ein, welche auf Arbeiter-Zeitungen abonnieren, sie in ihren Lokalen auslegen und in denselben amonieren!

Rotti-Bouillon-Würfel

5 Stück 20 Pfennig  einzelne Würfel 5 Pfg.
sind für jede Küche unentbehrlich.

Kranke u. Schwache

trinken sich gesund durch eisenreiches Wasser aus dem Ramsfelder Stahlbrunnen. Dieser altbewährte Heilquell bringt Eisen ins Blut.
Tausende wurden gesund.

„Ich bin 1 1/2 Jahr sehr krank gewesen. Die viele Arznei, die ich eingenommen habe, ist stets ohne Erfolg geblieben. Ich konnte nicht essen, nicht schlafen, hatte Schmerzen im Rücken, Stuhlverstopfung, Kopfschmerzen, große Nervenschwäche, große Blutarmut und Geschwülste in den Gelenken; ich habe nie gedacht, daß ich jemals wieder gesund werden würde. Und doch, wie schnell kam meine Gesundheit wieder.“

„Ich bin entsetzt über den raschen ausgezeichneten Erfolg, den ich erzielt, habe ich doch nach kurzer Zeit einen herrlichen Appetit erhalten, alle lästigen Magenbeschwerden sind verschwunden, und die alle Zeit lang lähmende Schwäche nimmt immer mehr ab.“

„Der Ramsfelder Stahlbrunnen hat mir meine Kraft und meinen Mut wiedergegeben.“

— Ausführliche Mitteilungen über Kurverfolge, Anwenbungsgebiete und Bezug des Brunnens kostenlos durch: Ramsfelder Stahlbrunnen in Döppard a. Rh. SW. 49.

Frauen-Artikel

Best. hygien. Nouv. Frauen-Artikel. Distretion. Hoh. Rabatt. Auskunst kostenl. Regina, Dresden 32/38

Zwenkau

Fritz Bönitz
Billigste Bezugsquelle aller Sorten von Schuhwaren
Borsal-herrenschuh
Mk. 9.25
Profisohlen frei.
Verwand nach auswärts.

Frauen-Artikel

Best. hygien. Nouv. Frauen-Artikel. Distretion. Hoh. Rabatt. Auskunst kostenl. Regina, Dresden 32/38

Hundert-Tausende im Gebrauch.

Popp

Panorama.
Rosäplatz
neben der Markthalle.
Mess- u. Weltstadt-Programm.
Um dem seit Einführung der Engros-Messen eingerissenen Messmuster-Verfall entgegenzutreten, habe ich v. 25. bis 31. August eine ganz ausnahmsweise niedrige Berechnung für Kinderwagen und Sportwagen angeordnet während die alten Preise noch an jedem Stück vorgezeichnet bleiben. Von diesem Angebot sollen insbesondere weniger Bemittelte profitieren und werden hauptsächlich kinderreiche Familien (6 bis 8 Köpfe) erachtet, sich zunächst vorher schriftlich an mich zu wenden.
Nächsten Mess-Sonntag 11—6 offen.

Bericht über den Schlachtviehmarkt

auf dem städtischen Viehhoft zu Leipzig am 19. August 1912.

Erzeugnis	Bezeichnung	Lebende Gewichte	Schlachtgewichte
Ochsen	1. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	—	100—105
	2. junge, fleischige, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete	—	83—89
	3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—	54—62
	4. gering genährte jeden Alters	—	74—83
Bullen	1. vollfleischige ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	—	98—99
	2. vollfleischige jüngere	—	83—85
	3. mäßig genährte jüngere und gutgenährte ältere	—	60—82
	4. gering genährte	—	58—86
Kalben	1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	—	100—103
	2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	—	96—101
	3. ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	—	88—95
	4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben	—	80—87
Fresser	5. mäßig u. gering genährte Kühe u. gering genährte Kalben gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu einem Jahre	—	70—79
	1. Doppellender	—	—
	2. beste Mast- und Saugkälber	62—66	—
	3. mittlere Mast- und gute Saugkälber	58—61	—
Schafe	4. geringe Kälber	50—57	—
	1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	40—50	—
Schweine	2. ältere Masthammel	47—48	—
	3. mäßiggenährte Hammel und Schafe (Merkschafe)	40—46	—
	1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr	66—87	83—84
2. Fetttschweine	—	67—84—86	
3. fleischige	—	63—65	
4. gering entwickelte	—	60—62	
5. Sauen und Eber	—	62—75—78	
	6. Sauen und Eber	58—61	72—76

Wie entstanden Weltall und Menschheit?

v. W. Peterson-Kinberg.
Mit 5 Tafeln und 50 Text-abbildungen.
Geb. statt 2.80 nur 1.80 Mk.
Zu beziehen durch die Leipziger Buchdruckerei A. G. Abteilung Buchhandlung.

Extraktrolche und Likör-Essenzen

wohlbekümmelte FÜR mindest 12 Liter ausreichend.
1 Dutzend Flaschen sortiert Mk. 2.75 franko überallhin.
Chemische Werke E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

Bermietungen

Westen.
Bitterschloßchen Barmde
1 Wohnung, 2 Stub., Kammer, 2 B., per 1. Oktober zu vermieten.
Altehof, Antonienstr. 28, II., frdl. Schlaffst. od. leerer St. 8. om.

Verkäufe

Blauners

Monatgarderobe

Reichsstrasse 30, empfehle ich in seiner Kleiderauswahl neue u. gez. eleg. Jacketts u. Rodanzüge, Paletots, Gummimäntel, einz. Jacketts, Wintkleid, Fracks u. Gesellschaftsanzüge, auch leihweise. Sonntags bis 8 Uhr abends geschlossen.

Schuhwerk aller Art wird schnell, prompt u. bill. hergestellt u. repar. b. Aug. Römsch, Altsch., Klarastr. 1, Ede Antonienstr. 21, Gutsmuthsstr. 20, II. Horig

Kleiner Anzeiger

Bitte lesen!

W. Jehl, Herrsch., Millionär, Student, etc. sehr wenig getr. Gard., reine Wolle, nur Naturb., Anzüge u. Palet., die neu bis 100 Mk. gekostet haben, v. 8 Mk. an, einz. Hosen, Jacketts, Gesellschaftsanz., sehr bill., auch leihweise.
Tauchaer Str. 22, I.

Mandel, Tauchaer Str. 22, I.

I Gebett Federbetten

neu, 14 Mk., bis 14. Ebneth Höder, Dortheenstr. 2.

Möbel

in groß. Auswahl, als Küch.-Schränke 25 Mk., Vertikal 30 Mk., Stuhl 8.50 Mk., Vertikal m. Nr. 28 Mk., Kommoden 21 Mk., Stühle 3 Mk., Tisch 10 Mk. 45 Mk. liefert Lendel, Lind., Auelenstr. 4.

Für Brautleute.

Verhält- nissehalb. Wirtsch. billig. Off. unt. G. 92 an die Exped. d. Bl.

Dauerh. Bettstellen

mit guten Matratzen (beste Arbeit) 25 Mk., G. Böhm, Tap. vis-à-vis Pant. Dresdner Str. 28, S. Geb. I.

Möbel

neu u. gebraucht
L. Lüttn. Str. 22, I. r.

Möbel

vert. bill. Teilz. gest.
L. Morsch. Str. 62, r.

Gut. Rb. d. R. 10. K. Bett- stellen.

4. K. Sophienstr. 35, Sont. Güterh. tafelf. Mavier 30. 4. v. Lind., Diakonissenstr. 8, I. l.

Neues Rad 48 Mk.

Stimoth, Frankfurter Str. 25. *

50 St. geb. Fahrräder

4 St. u. 12. 4. A. Nechthofenstr. 11. *

Pracht. H. u. D. Räd., Frif., bl. Seb.-Bach-Str. 38, I., Egnth. Vogl.

Pracht. Herren- u. Damenrad, Frif., b. Lutherstr. 20, I. P. Zier. *

Leiterwagen billig!

Jhosh, Str. 57, Wagenfabr. *

Leiterwagen, einzeln

Räder zu Fabrikp. Rollm., Rabat 50, fr. Findelsens Ber. *

Abbruch

Gerberstraße 12. i. Hof Dejen, rchein. Ferd. Bretter, Türen, Fenster, Feuerholz billig zu verz.
118286

Brennholzverkauf

2 Nord 50 a 4-8 Uhr. Schl. Seumestr. 10. l. *

Kartoffel-Verkäufe

Kartoffeln

werden täglich am Söstitiger Friedhof abgegeben.
Rittgüt Stöttitz.

Rittgüt Schönau

gibt an der Bühner Straße, gegenüber dem Park, an den Wochentagen von 8—4 Uhr, Sonntag bis 9 Uhr weisse Kartoffeln aus. 117283 *

Kaufgesuche

Kaufe geb. Banden., 100 lbn. Böhl.-Chrbg., Mühlentk. 14, p. l. Nähm. z. l. gef. Petersteinw. 10. Güterh. Kinderweg. bl. z. l. f. Ang., Wölflauer Str. 54, p. l. r.

Arbeitsmarkt

Maurer f. Innenputz sol. gef. Deutsch, a. Mathaus. O. Köhler.

Arbeiter

4. Straßend. gef. Hedwigstr. 1.

Zum baldigen Eintritt

tüchtiger jung. Stepper

gesucht, der mit Stagnäderschen Maschinen vollständig vertraut ist.
Geschäftszeit: 1/8 bis 5 Uhr.

Emil Stephan

Stepppedersenfabrik
Friedrich-List-Strasse 15.

Maurer

zum Wasser- turmbau gesucht. Baumstr. Köbreyer Borsdorf.

Tüchtige ältere Schlosser

bei gutem Lohn f. dauernde Stellung sofort gesucht.
Albert Fischer, Fleischer- Maschinenfabrik, Juidaun.

Lehrer-Unterricht

zum Ausschlagen eines Neubaus gesucht. 117289

Rob. Kinne, Neustadt, Alleestraße 39.

Sicheres Einkommen

durchschnittl. 20.— p. Woche best. alt. Damen d. Bertz. mein. belettig. Spex. Kein Risiko. Näh. u. B. D. 160 a. Inverdenckstr. 10. p. l. f. ein Mädchen im Alt. v. 15—17 Jahr. a. h. u. l. Nr. 10. Merseburger Str. 137.

Bermischte Anzeigen

Herzliche Bitte

an die I. Behörde der Schiede-, Anhalt., Salzmannstr. u. II. mg. Vor ungef. 3 W. ist da. l. Sage entlauf., auf den Namen Rottie hörend, gez. schwarzen Mädchen, tiggerart. u. hellgrau. Gelb. Geg. Bel. abgg. Ebnth. Löttinger Str. 44, pl. r.

Bitte ausschneiden!

20492! *
In Steuer-, Straf-, Polizei-, Gewerbe-, Unfall-, Militär-, Unterstützungs-, Alimenten-, Beleidigungs-, Ehesachen etc. Sind Sie verklagt?
So wenden Sie sich an P. Graf, Neumarkt 2, (10-1/2, 1/5-1/2) 8.

Prack-u. Gehrckanstalt

verleiht Schneidemesser Emilienstr. 52, Ecke Windmetz.

Hans Eitner

Roscherstr. 6a, Markt 6, Tel. Nr. 2, Nr. 18600, Nr. 20310.

Vollker-u. Tapezierarb. u. Bild. ausgef. v. Gutsmuthsstr. 20, II. *

Nandesversammlung.

Zweiter Verhandlungstag.

Dresden, 19. August.

Vorsitzender Lipinski eröffnet die Sitzung um 9 Uhr. Zur Handlung wird der schriftliche Bericht des Landesvorstandes einlesend beauftragt.

Weiter steht zur Debatte mit dem Antrag der Genossen des Kreises:

Der Kalender für das werktätige Volk Sachsens ist in Zukunft wieder wie früher ohne jede Reklameinserte herauszugeben; ausschließlich einer Aufzählung der wichtigsten Partei-Zeitungen und sonstigen Parteischriften.

Rahmann-Dresden (zur Begründung des Antrags aus m. K. Kreis): Noch 1909 wies der Kalender keine Inserate auf, 1910 wurde der Landesvorstand von der Krankheit befallen, 1911 wurde er noch kränker und 1912 ist er wiederum kränker geworden. Bei diesem Krank- und Kränklerwerden des Landesvorstandes aber wurde den Parteigenossen beige und bänger. (Zuruf: Das soll wohl ein Wig sein!) Die Parteigenossen, die den Kalender hinaustragen müssen, beschwerten sich lebhaft darüber, daß er ihnen derartig großen Umfang angenommen habe. Man sagt, sie aben im vorigen Jahre 4000 Mk. eingebracht — eine recht schöne Summe für die Agitation. Dieser Grund ist aber hinfällig; denn die Finanzen der Wahlkreisorganisationen haben sich günstig gestaltet. Betrachten wir die Inserate, die er enthält, so muß man sagen, daß sie geradezu verderblicher Art sind. Es werden Bilder gezeichnet, wozu man für 12 Groschen ein gewandter Ferkelweber werden kann. Tausen kann man für 17 Groschen lernen. Schnurwerkbinden werden angeboten und auch den strotzenden Jungfrauen werden Ratissläge angeboten, wie sie wieder in einem ehrbaren Zustand kommen können. Schon diese kleine Uebersicht sollte uns veranlassen, den Antrag anzunehmen.

Rollé: Siedermann und Braune haben mit Recht von den großen organisatorischen Fortschritten der Sozialdemokratie in Sachsen berichtet, von glänzenden, finanziellen Resultaten und von den bedeutenden Wählerzahlen. Mit der, ich möchte sagen freundlichen Herablassung, die unserm, von uns gewählten Landesvorstande so inszeniert steht (Beifall), hat Siedermann am Schluss versichert, Beschwerden gegen den Landesvorstand seien nicht bekannt geworden. Ganz folgerichtig war die Rede von Siedermann in allen ihren Teilen durchaus nicht. Der Versicherung, daß Beschwerden über die Tätigkeit des Landesvorstandes nicht bekannt geworden seien, war geraume Zeit vorher ein Aufruf gegen die Chemnitz Volksstimme vorangegangen, der mich veranlaßt, das Wort zu nehmen. Nebenbei bemerkt, ist Siedermann auch bekannt gewesen, daß die Beschwerden, die in der Chemnitz Volksstimme ihren Ausdruck gefunden haben, nicht von dort allein ausgehen, sondern daß sie auch in dem Begründungsartikel der Leipziger Volkszeitung eine Wiederholung und Unterbreitung finden. Die Volksstimme soll nach Auffassung von Siedermann mit schwerem Gefühl geschlossen haben. Das stimmt nicht, sie hat nur von ihrem ganz selbstverständlichen Recht der Kritik Gebrauch gemacht. Es ist immerhin bemerkenswert, daß bei unserm Landesvorstand, wenn auch nur eine kurze Zeit, der Gedanke bestanden könnte, solche Ausstellungen dürften nicht in der Presse erhoben, sondern müssen auf der Landesversammlung vorgebracht werden. Im Rahmen unserer Organisation hat die Presse doch dazu gar keine Möglichkeit; es ist ein rein zufälliger, wenn ein Redakteur auf der Landesversammlung anwesend ist. Sie haben zwar das Kontrollrecht über die Presse ausgeübt, aber veräumt, der Presse Gelegenheit zu geben, gegen sie erhobene Angriffe zurückzuweisen. Wenn ich groß sein wollte, würde ich sagen, daß die organisatorischen Neuerungen des vorigen Jahres, die ich damals lebhaft bekämpft habe, in gewisser Beziehung Putscharbeit sind. (Unruhe.) Siedermann meinte, die Volksstimme habe, wie gewöhnlich, daneben gestritten. Nun, wenn der Chemnitz Schutz nicht gelesen hätte, dann hätte Siedermann getrunken nicht so vor Schmerzen aufgeschrien. (Lachen.) Tatsächlich sind dem Landesvorstand Beschwerden zu Gehör gekommen, obwohl man eigentlich erwarten dürfte, daß bei dem geringen Kreis von Aufgaben, die er zu erfüllen hat, solche Beschwerden so gut wie nicht vorkommen. Wenn der Landesvorstand weniger Aufgaben hat, so liegt das daran, daß die Kreise so erstarrt sind, daß sie ihre Geschäfte selbst besorgen können, und wenn einmal beigesprochen werden muß, geschieht es in der Regel durch die Bezirkskomitees. Der Landesvorstand hat jetzt glücklicherweise nur noch repräsentative Bedeutung. (Widerpruch.) Es macht sich zweifellos außerordentlich impofant, wenn Auftritte und Erklärungen vom Landesvorstand der sozialdemokratischen Partei Sachsens erlassen werden, besonders wenn man weiß, daß Erklärungen dadurch Gewicht erhalten, daß gewaltige Massen hinter ihnen stehen. Gerade weil Siedermann gestern, wie ich das auch schon früher von ihm gehört habe, von der Volksstimme und der Chemnitz Ede mit dem charakteristischen Unterton gesprochen hat, haben wir Veranlassung ihm zu antworten. Sollte ich in dem Ton antworten, in dem oft genug diskutiert wird, so würde ich sagen, daß sein Bericht, gelinde gesagt, eine recht oberflächliche Arbeit in wesentlichen Teilen ist. Ich beschränkte mich aber darauf, zu sagen, daß jemand, der in diesem Amt bei einer so geringen Arbeit so viele Fehler macht und so viel Tadel erfahren hat, wie der Landesvorstand, allen Anlaß hätte, seinen Kritikern gegenüber beschiedener aufzutreten.

Uhl: Leipzig: Ich will nur die Neugierde von Braune befriedigen, der gefragt hat, wie es kommt, daß der 12. Kreis nicht an Mitgliedern zugenommen hat. Im vorigen Jahre hatte sich der Landesvorstand ja auch zu unsern Ungunsten verhalten; in diesem Jahre hat er zufällig recht. (Beifall.) Der Mitgliederzustand ist zurückzuführen darauf, daß wir eine neue Institution geschaffen haben, wie sie nur zweimal in ganz Sachsen besteht. Wir haben, da wir ein geschlossener Bezirk sind, einen beamteten Hausstatter angestellt mit dem Erfolge, daß wir 4000 Mk. mehr Einnahmen hatten als im vorigen Jahre. In diesem finanziellen Ergebnis hätte Braune schon erkennen können, warum der Mitgliederbestand etwas bei uns zurückgegangen ist. Als unser Hausstatter im ersten halben Jahre feststellen konnte, daß die Mitgliederzahl, die wir im Budget hatten — in anderen Kreisen wird das wohl auch manchmal der Fall sein — nicht ganz mit der wirklichen Mitgliederzahl übereinstimmt, haben wir sofort eine Veränderung getroffen, wir zählen jetzt nur noch diejenigen als Mitglieder, die nicht länger als einen Monat zehleren, und wenn sie dann trotz aller Bemühungen nicht länger zählen wollen, werden sie gestrichen. In Kreisen wie dem unserigen ist es nicht so leicht, den Abgang von Mitgliedern zu erfassen, wie in solchen Kreisen, wo die industrielle Bevölkerung wächst. Bei uns ist das Gegenteil der Fall, da wird die industrielle Bevölkerung hinausgedrängt und wer die teuren Wohnungsmieten nicht zahlen kann, zieht nach einem andern Kreise, gewöhnlich nach dem 13. Der Mitgliederzustand ist also ganz natürlich, aber Sie sehen, daß wir nach wie vor tätig sind. Der Kassenbuch des 12. Kreises wird ja am besten dadurch dokumentiert, daß wir 1902 eine Einnahme von 2700 Mk. hatten, während wir im letzten Geschäftsjahre allein an Mitgliederbeiträgen 10 000 Mk. eingenommen haben. Unsere Mitglieder zahlen durchschnittlich 46 Wochenbeiträge. Sie sehen daran, daß wir uns emsig bemühen, weiterzukommen. Aber wir haben keine Lust, die Papierkolonnen weiterzuführen.

Vangerstein-Plauen: Es ist nicht richtig, daß für den 28. Wahlkreis ein Parteisekretär angestellt ist. Wir haben nur einen Geschäftsführer für die Ortsgruppe Plauen, die am Ende des Geschäftsjahres 5203 Mitglieder zählte. Bei der großen Fluktuation in Plauen ist es nicht möglich, die Geschäfte im Nebenamt zu führen.

Unser Ortsgruppe ist selbständig, wir haben das Recht, einen Geschäftsführer anzustellen.

Seger-Weißig: Wenn die Genossen Kritik an der Tätigkeit des Landesvorstandes üben, so üben sie selbstverständlich und mit Recht auch Kritik an den Bezirksvorständen, denn die bilden ja mit dem Landesvorstand und sind zum Teil auch mit verantwortlich für dessen Unterlassungsünden. Wer die Ausführungen von Siedermann aufmerksam verfolgt hat, dem wird aufgefallen sein, daß er zum Bericht des Vorstandes eigentlich gar nichts gesprochen hat. (Sehr richtig!) Er hat vielmehr über die politischen Dinge gesprochen, die sich in Sachsen abgespielt haben, und auch das meiste nur über die Dinge, die keine Debatte heraufbeschwören geeignet waren. Wir haben ja die Kritik nicht zu fürchten. Im Gegenteil, der Landesvorstand kann es nur begrüßen, wenn er auf irgend etwas aufmerksam gemacht wird, was zu tun notwendig ist. (Siedermann: Sehr richtig!) Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Bericht des Landesvorstandes außerordentlich mangelhaft ist. Welche Entschuldigungsgründe er dafür anföhren mag, das steht auf einem andern Blatt, aber tatsächlich ist nicht nur das Zahlenwerk vielfach falsch, sondern es sind auch keine Gegenüberstellungen gemacht, die einen Vergleich über die Entwicklung ermöglichen, und da war die Kritik der Presse im Recht. In Bezug auf die Frage des Besuchs gegnerischer Versammlungen hat die Chemnitz Volksstimme allerdings zum Teil daneben gehalten, denn davon ist gar keine Rede, daß der Besuch gegnerischer Versammlungen ganz strikte verboten ist, es sind vielmehr Ausnahmen zulässig. (Sehr richtig!) Die Dinge liegen heute anders als früher. Wenn wir heute die Bevölkerung aufsuchen, dann kommt sie in unsere Versammlungen, die Gegner aber bringen gar keine Versammlungen mehr zustande, die kriegen nur dadurch Versammlungen, daß unfre Leute hineinragen und mit ihnen diskutieren. (Sehr richtig!) Dann bringen sie auch die Spießer auf die Beine. Die Dinge haben sich vollständig gewandelt, und in einer ganzen Anzahl Kreise, wo der Besuch eingehalten ist, hat er geradezu großartig für unfre Partei gewirkt. (Sehr richtig!) Ein großer Fehler der Chemnitz Volksstimme war es, zu schreiben, die jungen Leute, die reden lernen wollen, sollen in die gegnerischen Versammlungen gehen. Also unfre Anfänger sollen zu den Gegnern gehen, wo sie mit Leuten zu tun haben, denen sie von vornherein nicht gemocht sind! Wir können doch die gegnerischen Versammlungen nicht als Rehefächer für unsere jungen Genossen betrachten. (Sehr gut!) Das der Landesvorstand eigentlich nur noch repräsentierende und registrierende Pflichten hat, stimmt nicht. Die Tätigkeit des Vorstandes ist so umfangreich, daß er, wenn er eifrig arbeiten will, sich keineswegs auf Repräsentationspflichten zu beschränken braucht. (Sehr richtig!) Das die Kritik an den Flugblättern zur Reichstagswahl berechtigt war, hat der Landesvorstand eigentlich zugegeben, denn Siedermann hat sich wohl geföhlt, ein Wort darüber zu sagen und die Kritik herauszufordern. Wenn er stillschweigend darüber hinweggegangen ist, so hat er damit die Kritik anerkannt, und er wird es auch nicht unternehmen wollen, nachher darzustellen, daß etwas durch die vorjährigen Beschlüsse dem Landesvorstand die Tätigkeitsmöglichkeit beschnitten sei. In den Bezirkskomitees ist es ja auch deshalb wiederholt zu Auseinandersetzungen gekommen, weil man eine größere Aktivität, ein etwas temperamentvolles Vorgehen wünschte. Es wäre auch nicht überflüssig gewesen, wenn Siedermann nach einer Reichstagswahl wie der letzten uns auszuweisen hätte, wie es Sachsen diesmal aus dem Stichwahlplakat zu erkennen ist, denn nichts ist so kennzeichnend für die sächsischen politischen Verhältnisse wie die Tatsache, daß der Bezirksvorstand letzten Endes gezwungen war, Sachsen aus dem Kampfe herauszulassen. Es hat sich ja auch gezeigt, daß der sächsische Freisinn im 14. Kreise, wo er sich doch etwas zugute darauf tut, gegen die Konservativen und die Schwarzen vortage, ausgerechnet dem Ranne, der an der Spitze des Reichsverbandes steht, wieder das Mandat zugesagt hat. Auch in Bezug auf die Beitragszahlung ist der schriftliche Bericht lächerlich, es hätten die Ortsgruppen aufgeführt werden müssen, die den 10-Pfg.-Beitrag noch nicht eingekührt haben. Würden die Genossen das in dem schriftlichen Bericht zu lesen bekommen, dann würde auch eine fruchtbringende Diskussion daraus entstanden sein.

Sieger-Dresden: Ich habe in der Dresdener Volkszeitung die Kritik der Chemnitz Volksstimme als weit über das Ziel hinausgeschossen bezeichnet, ich habe geschrieben, daß eine solche Kritik keinen Wert hat, und dabei bleibe ich. Wenn man weiter nichts anföhren kann, als daß im Bericht einige Zahlen (!!) nicht stimmen — es hat sich noch ja gezeigt, an wem die Schuld liegt —, und daß einige Flugblätter nicht den Ansprüchen eines Teils der Genossen genügen, so ist das doch kein Grund, die ganze Tätigkeit des Landesvorstandes in dieser Weise herabzusetzen. Wie kann man es so darstellen, als ob die Tätigkeit des Landesvorstandes eine einfach registrierende sei, die jeder Schreiber ausüben könne? Mit großer Freude habe ich es begrüßt, daß beabsichtigt ist, eine große Protestbewegung gegen die Angriffe auf das Koalitionsrecht zu entfachen. Vielleicht kann man damit auch eine Protestbewegung gegen die unerhörte Zensur verbinden. Auf diese Weise werden wir den Massen zeigen, daß die Sozialdemokratie auf dem Platze ist.

Schroder-Weißig: Es ist selbstverständlich unser gutes Recht, an dem Bericht des Landesvorstandes Kritik zu üben. Auch ich halte den schriftlichen Bericht für äußerst mager, ich hätte gewünscht, daß der Vorstand etwas eingehender sowohl im schriftlichen als im mündlichen Bericht seine Tätigkeit geschildert hätte. Gestern ist Siedermann leicht über die unrichtigen Zahlen hinweggegangen. Aber diese kleinen Unrichtigkeiten sind sehr wesentlich und sie kommen gerade beim 4. Wahlkreis des Leipziger Bezirks zum Vorschein. Wie umfangreich diese Unrichtigkeiten sind, will ich daran zeigen, daß die meisten Positionen einfach mit den Angaben der Kreisvorstände an den Landesvorstand nicht stimmen. Ich habe eine Aufzählung der sämtlichen Berichte und habe sie nachgeprüft. Nur einige Beispiele: die Gesamteinnahmen beim 11. Kreise betragen 24 405 Mark, im schriftlichen Bericht sind etwa 1000 Mark weniger verzeichnet. Mit den Mitgliederbeiträgen ist es genau dasselbe bei dem 11., 12., 13. und 14. Kreise. Man könnte ja hier durch eine Erklärung des Landesvorstandes darüber hinwegkommen; aber Sie wissen, wie schwierig die Verhältnisse in den Bezirken liegen, wo die Parteigenossen gegen solche falsche Aufmachungen demonstrieren. Was ist die Ursache davon? Siedermann hat schon gesagt, die Fragebogen des Landesvorstandes müssen in Zukunft mit denen des Parteivorstandes konform gehen. Sie wissen auch, wenn Sie die zwei Fragebogen gegenüberhalten, daß eine Reihe von Positionen auseinandergerissen sind, daß die Posten anders zusammengestellt werden müssen, und daß dann ein falsches Bild herauskommt. Es wäre zu begrüßen, wenn die Landesversammlung einheitliche Fragebogen für Landes- und Parteivorstand beschließen würde.

Wendel-Frankfurt a. M.: Ich will sich als Genosse, der den inneren sächsischen Verhältnissen fernsteht, nur auf den Ufas des Landesvorstandes beschränken, den gegnerischen Versammlungen fernzubleiben. Seger hat ja eine Reihe von Argumenten gegen den Besuch solcher Versammlungen vorgebracht, und die Ermahnung des Parteivorstandes hat zweifellos manch Gutes für sich. Aber neben dem vielen Licht hat sie auch viel Schatten geworfen. Wir sehen, die bürgerliche Presse hat den Ufas mit außerordentlicher Freude aufgenommen. (Beifall, anhaltender Widerpruch und Rufe: Ganz das Gegenteil!) Seger sagt, wir machen durch unfre Redner die gegnerischen Versammlungen interessant und füllen sie dadurch, während sie sonst leer bleiben. (Sehr richtig!) Aber die Sache liegt anders. Die gegnerischen Versammlungen haben als Zuhörer Kleinbauern und Kleinbürger, die zu uns nicht kommen, und durch den Ufas haben wir den gegnerischen Kopfschmerz die Sache sehr erleichtert, denn sie sagen sich, die Sozialdemokraten treten und ja nicht entgegen, wir können also darauflos lügen, daß sich die Balken biegen. (Zuruf: Vor leeren Wänden!) Sie werden doch zugeben, daß auch in die gegnerischen Versammlungen Leute kommen. (Zuruf: Keia!) Wir haben gerade in unserm Kreise Erfahrungen ge-

sammelt, die sehr für die Besichtigung gegnerischer Versammlungen sprechen. Solange wir uns an den Ufas hielten, stimmten die Gegner wahre Triumphgefänge an; sie sagten und schrieben, die Sozialdemokraten sind nicht erschienen und haben wohl daran getan, sonst wären sie von unserm Kandidaten Wagner geschmettert worden. (Beifall.) Die Genossen wußten natürlich ziemlich genau, was sie davon zu halten hatten, aber die Kreise, die wir auch gewinnen wollten, bekommen dadurch doch einen schlechten Eindruck. Wir sagten uns dann, wir wollen uns doch einmal von Herrn Wagner geschmettern lassen. Aber als wir hinfamen, war er nicht in der Stimmung dazu, es wurde zuerst ein Königshoch ausgedrückt und dann wurden wir ausgewiesen, weil wir keine nationale Wähler wären. (Beifall.) Diese Beifall hat doch Eindruck gemacht, und eine ganze Menge von Leuten ist zu uns abgewandert. Ähnlich war es mit den Nationalliberalen. Eine Kampfpartei wie wir, die die gute Sache und eine scharfe Klinge hat, sollte jedenfalls den Vorwurf vermeiden, wenn er auch unberechtigt ist, daß sie Angst vor ihren Gegnern hat.

Lipinski-Weißig: Das Kontrollrecht der Presse hat in Sachsen schon vor der Reorganisation bestanden. Was im vergangenen Jahre erstrebt ist, ist eine klarere Formulierung eines bestehenden Rechts. Eine Veränderung kann man nur herbeiföhren, wenn sich aus diesem Rechte Ungutzuträglichkeiten ergeben haben. Davon aber hat uns die Kama bis jetzt nichts gemeldet. Deshalb können wir über diese Dinge ruhig mit Schweigen hinweggehen. In Bezug auf den Besuch der gegnerischen Versammlungen hat Wendel sogar von einem Ufas gesprochen. Ich will daher kurz auf die Entstehungsgeschichte eingehen. 1908 ist das Reichsvereinsgesetz geschaffen worden und 1909 standen wir vor den Landtagswahlen. Das Gesetz bestimmt, daß der Einberufer es völlig in der Hand hat, ob er die Leitung selbst übernimmt, ob er zugleich Referent und Leiter ist, oder ob er ein Bureau bildet. Er hat auch das Hausrecht innerhalb der Versammlung. Auf Grund dieser Bestimmungen schlugen die Nationalliberalen vor, man solle den Gegnern zwar eine Redezeit gewähren, damit sie volle Versammlungen bekommen, diese Redezeit sollte aber auf ein Minimum herabgesetzt werden und es sollte in der Hand des Versammlungsleiters liegen, die Redezeit noch mehr zu kürzen. Das war eine so feine Handlung, daß wir uns sagen mußten, die richtige Antwort darauf ist, gegnerische Versammlungen nicht zu besuchen. (Beifall, sehr richtig!) Ich habe in einem Wahlkreis zu tun, wo uns 1908 bei 380 Ortschaften nur drei Versammlungslokale zur Verfügung standen. (Zuruf: Hört, hört!) Wir waren damals geradezu gezwungen, in die Versammlungen der Gegner zu gehen. Da stellte ich aber heraus, daß der gegnerische Kandidat zwei bis drei Stunden sprach und dann bekamen wir glücklicherweise zehn Minuten Redezeit. Bei den Parteien, die sich auf die Volkskreise zu stützen verzeihen, bei den Liberalen, liegt es in der Regel noch ärger als bei den Konservativen. Wendel hat aber den „Ufas“ gar nicht gelesen, sonst hätte er von einem „Ufas“ nicht reden können. Was das Leipziger Komitee beschlossen hatte und was der Landesvorstand übernommen hat, ist, daß wir die Freiheit des einzelnen Parteigenossen, in gegnerischen Versammlungen das Redebedürfnis zu befriedigen, etwas einschränken wollten, wir haben erklärt, nur mit Zustimmung der Kreisleitung sollen gegnerische Versammlungen besucht werden. Es sollten damit die wilden Redner beschränkt werden, wir wollten der Verantwortung überhoben sein für die Ausführungen einiger junger Leute, die sich sonst um die Partei nicht kümmern und sich mit einigen unflären Redensarten die Sporen als Sozialdemokraten zu verdienen glauben und uns mehr schaden als nützen. Wenn die jungen Genossen, die sich rednerisch ausbilden wollen, in Diskussionsklubs gehen, so ist der Partei mehr gebient, als wenn sie in gegnerischen Versammlungen unfläre Ausföhrenungen zum besten geben. Aus rein taktischen Rücksichten also war unfre Maßnahme geboten. Und nun die Wirkung! In meiner langjährigen Parteitätigkeit habe ich keinen Beschluß gefunden, der eine solche durchschlagende Wirkung ausgeübt hat wie dieser. (Beifall, sehr richtig!) Was war denn die Folge des Beschlusses? Die Gegner mußten bereits 1908 bei den Landtagswahlen ihre Versammlungen von den Sälen nach den Kapiteln verlegen, obwohl sie sich 20 bis 30 Mann als Schutzgarde mitbrachten. Sobald unfre Leute fehlten, fehlten ihnen die Leute überhaupt. Die gegnerische Presse gab keinem Jubel Ausdruck, sondern einem Wutausbruch über unsern Beschluß. (Sehr richtig!) In Kreisen, wo wir bisher keine Versammlungslokale hatten, bekamen wir mit einemmal Säle. Nur ein Beispiel. Im 11. Kreise hatten wir 1908 ganze drei Säle zur Verfügung, 1907 ganze 17, 1912 aber 75. Wir konnten in die kleinsten Dörfer gehen und manchmal dem Bedürfnis gar nicht genügen. Die Gegner aber mußten, da ihre Versammlungen leer blieben, zu uns kommen; ich habe Versammlungen abgehalten, wo ich manchmal nicht wußte, ob mehr Gegner oder Arbeiter da waren. Wir haben also die Agitation der Gegner scharfgelegt und die Diskussion, die sonst in ihren Versammlungen stattfand, in unsere Versammlungen hineingetragen, wir haben unsere Versammlungen interessant gemacht und unfre Agitation gefördert. Der Beschluß war also eine taktische Klugheit und eine Notwendigkeit. (Beifall, Zustimmung.)

Harbt-Weißig: Im 14. Kreise haben wir davon Gebrauch gemacht, unter bestimmten Voraussetzungen gegnerische Versammlungen zu besuchen, und wir werden uns nicht wieder auf den Standpunkt von 1907 stellen. 1908 wurden gegnerische Versammlungen fast gar nicht besucht, und unfre waren überfüllt. 1907 aber machte sich in der ganzen Wählerklasse eine Bewegung für den Besuch gegnerischer Versammlungen bemerkbar, sie wurden geradezu überlaufen, während unfre eigentlich einen schwächeren Besuch aufzuweisen hatten. Wie sind wir aber 1907 von den Gegnern behandelt worden! Redefreiheit gab es nicht, oder doch in so beschränktem Maße, daß ein solcher Unwille sich geltend machte, daß die Versammlungen oft nicht ohne Störung verliefen. Davon profitierten die Gegner, denn es mußte den Ankehen erwecken, als ob wir mit der Absicht des Störens in die Versammlungen kamen. Auch 1912 zeigte es sich, daß die Gegner mit uns gar nicht diskutieren wollten, und unter solchen Umständen — das wird auch Wendel zugeben — hätten wir uns selbst blamiert, wenn wir weiter auf diesen Besuch gegnerischer Versammlungen gedrungen hätten. Ausnahmen haben wir gemacht, und die werden sich natürlich in jedem Wahlkampf ergeben. Kebrigens darf man sich nicht zu viel von einem solchen Besuch versprechen. Wenn manche Wähler uns nachher auch sagen, ja, die Sozialdemokraten haben mit ihren Ausföhrenungen ganz recht, so wählen sie uns doch noch lange nicht, sondern da kommen dann die Interessengenenfälle in Frage, die den Ausschlag geben. Die Verhältnisse werden die Gegensätze zwischen den mittelständlichen Kreisen und den Arbeitern immer scharfer gestalten, und selbst wenn die mittelständlichen Kreise erkennen, daß sie von der Besetzung nichts zu erwarten haben, gehen sie doch aus Furcht vor den Arbeitern in das gegnerische Lager. Ich kann mich nur vollständig den Ausführungen Lipinski anschließen.

Fleischer-Dresden: Der Beschluß über den Besuch der gegnerischen Versammlungen ist seinerzeit von den sächsischen Parteifinanzern einmütig geföhrt worden, und man darf diesen Genossen wohl auch ein gewisses Maß von Erfahrung zutrauen, und auch der Erfolg hat gezeigt, daß der Beschluß in fast allen Teilen Sachsens gut gewirkt hat. Wendel und Noke beurteilen den Beschluß so sehr von ihren lokalen Verhältnissen aus, aber es ist schon betont worden, daß Ausnahmen zugelassen, daß den Genossen die Hände keineswegs gebunden sind. Der Beschluß hat gut gewirkt. Wenn Noke erklärt, der Landesvorstand set nur noch eine repräsentative Instanz, so verwahren wir uns in den Bezirken gegen solche Behauptung. Wir sind mehr wie je der Meinung, der Landesvorstand soll eine Instanz sein, die eine lebhafte Initiative zu entwickeln hat, und was wir in dem Bezirksvorstande dazu tun

Konnten, haben wir getan. Gemäß ist es im einzelnen dabei zu lesen...
hundert. Man sagt, die Gegner haben sich über uns lustig gemacht...

Schurz-Burgen: Im 18. Kreis sind wir mit dem Fortbestehen des Verbots des Besuchs gegnerischer Versammlungen einverstanden...
Geyer-Weinzig: Die herabsetzende Kritik Noskes gegen den Parteivorstand hatte einen starken Stich ins Persönliche...

Geyer-Weinzig: Die herabsetzende Kritik Noskes gegen den Parteivorstand hatte einen starken Stich ins Persönliche...
Zunahme: Am 20. und 21. Kreis rechnen wir uns auch zur äußersten Chemnitzer Ecke, aber mit den Ausführungen Noskes sind wir nicht einverstanden...

Sindermann-Dresden: Direkte Beschwerden aus den Kreisen sind an den Vorstand nicht gerichtet worden...
Noske-Chemnitz: Den Antrag des 6. Kreises bitte ich abzuweisen. Durch die Aufnahme von Angelegenheiten...

Werner-Chemnitz: Es ist schon vorhin zugestimmt worden, daß die Parteigenossen des 18. Kreises mit der Kritik der Parteistimme nicht einverstanden sind...
Schöpfli: Im 19. Wahlkreis haben wir es 1909 zum erstenmal konsequent durchgeführt, die gegnerischen Versammlungen zu meiden...

Sindermann (Schlußwort): Ich möchte mich darüber, daß Noske nicht hat belegen lassen, um so mehr, weil er gar nicht die Frage aufgeworfen hat, ob und gemäß Noske zur Verfügung stehen...
Sindermann (Schlußwort): Ich möchte mich darüber, daß Noske nicht hat belegen lassen, um so mehr, weil er gar nicht die Frage aufgeworfen hat, ob und gemäß Noske zur Verfügung stehen...

zur Verfügung stehen? Es sind Anforderungen an die Redner gestellt, die in vielen Fällen gar nicht erfüllt werden konnten...
Branne (Schlußwort): Ich bin ja bei der Kritik etwas glimpflich weggekommen. Soweit man meine Zahlen kritisiert hat, hat man nicht versucht, mich in meine Unrecht zu versetzen...

Wir sind im 18. Kreis...
Wir sind im 18. Kreis...
Wir sind im 18. Kreis...

Wir sind im 18. Kreis...
Wir sind im 18. Kreis...
Wir sind im 18. Kreis...

Wir sind im 18. Kreis...
Wir sind im 18. Kreis...
Wir sind im 18. Kreis...

Wir sind im 18. Kreis...
Wir sind im 18. Kreis...
Wir sind im 18. Kreis...

Wir sind im 18. Kreis...
Wir sind im 18. Kreis...
Wir sind im 18. Kreis...

Wir sind im 18. Kreis...
Wir sind im 18. Kreis...
Wir sind im 18. Kreis...

Wir sind im 18. Kreis...
Wir sind im 18. Kreis...
Wir sind im 18. Kreis...

Wir sind im 18. Kreis...
Wir sind im 18. Kreis...
Wir sind im 18. Kreis...